

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

1.10.1933 (No. 263)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unerlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abänderung auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsverweigerung, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 263

Sonntag, den 1. Oktober

1933

„Windet zum Kranze die goldenen Lehren“

Der Erntedanktag des deutschen Volkes

Nicht nur in Deutschland, auch in anderen großen europäischen Ländern (wie z. B. Italien) stehen wir vor einer umfassenden Reagrarisierung. Die Erkenntnis wächst, daß unsere völkische Zukunft nicht in der Industrie und Großstadt, sondern nur auf dem Lande liegen kann, daß heute die Landfrage, wie aufs neue breiteste Volksschichten mit der Ackerholle in Verbindung gebracht und wahrhaft wurzelfest und bodenständig gemacht werden können, in der Tat die Lebens- und Schicksalsfrage unseres deutschen Volkes geworden ist. Ein starker völkischer Staat mit dem Willen zur politischen Selbstbehauptung unter den Völkern der Erde ist undenkbar ohne ein Volk, das wahrhaft schollengebunden, mit seiner Erde verwachsen ist. Nur ein Geschlecht, das auch äußerlich Hoffnung auf Heimat, Stand, Raum und Boden hat, kann lebendige tragende Stütze eines völkischen Staates sein.

Gleichzeitig muß aber auch die Erkenntnis reifen, daß die Landfrage nicht zuerst und einzig und allein eine Wirtschaftsfrage ist, sondern eine Frage der geistigen Neuverwurzelung und Verfestigung unseres ländlichen Volkstums. Landbewegung und Siedlung sind wie alle große Gründungstat auf Neuland — das beweist die Geschichte der Völker — undenkbar ohne ein starkes inneres Ethos, ohne seelisch-sittlichen Schwung und Zingabe, ohne eine große tragende Idee. Landbewegung nur aus nüchtern ökonomischem Geist, die sich lediglich in ausgefahrenen Bahnen eines nur-wirtschaftlichen Denkens bewegt, würde in kürzester Frist zum Chaos führen.

Hier liegt die große Aufgabe der inneren geistig-seelisch-sittlichen Erneuerung und Wiedergeburt unseres ländlichen Volkstums und der ländlichen Kultur. Die wirtschaftlichen und die geistigen Strömungen des letzten Jahrhunderts haben zweifelsohne auch den Bauernstand in seinen seelischen Widerstands- und Lebenskräften nicht unberührt gelassen. Der Typ des alten Bauerntums mit seinem Bauern- und Ahnenstolz, seinem zähen Festhalten am Althergebrachten, seiner hohen, heiligen Berufsauffassung, mit seiner religiösen Gebundenheit an Scholle, Väterbrauch und Väterglaube, dieser Typ wird in seiner ursprünglichen Echtheit und Reinheit nur noch selten anzutreffen sein.

Die wachsende Intellektualisierung auch der noch naiv-ursprünglichen Volksschichten, jener Komplex von geistigen Erscheinungen, der in Verbindung mit wirtschaftlichen Entwicklungen, mit Technik und Rationalisierung den Prozeß der „Entbauernung“ so mächtig gefördert, hat einen neuen Bauerntyp geformt und gebildet. Der Bauer wurde zum „Landwirt“, der aus dem wachsenden Verstande, nicht mehr aus dem Irrationalen lebte, der nüchtern-sachlich denkt und rational wirtschaftet. Wir wollen gewiß die Technik, die dem Menschen der große Helfer geworden ist, nicht ablehnen. Wir müssen aber gleichwohl die Zusammenhänge deutlich spüren, die mit der fortschreitenden Technisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft auch auf das geistige Denken, auf das Weltbild des Bauern zurückwirkten, klar erkennen. Und dürfen hoffen, daß der gewaltige geistige Umbruch der Gegenwart, der nicht zuletzt verständlich ist als der Ausbruch einer von der Vernunft gebelichten Natur, die seit Jahrhunderten nicht zu ihrem Recht kam, als ein Aufstand wider

die Fesseln des aufklärerischen Rationalismus und Intellektualismus, eine Wiederbestimmung auf konservatives Denken, auf die naturhaften Bindungen menschlichen Seins, daß diese Bewegung auch auf die Neuformung der geistig-seelischen Haltung unseres deutschen Bauerntums stark zurückwirken wird. Daß die Ehrfurcht vor der Scholle,

feier eines Tages gelingen, sondern mühsame Erziehungsaufgabe auf weite Sicht sein. Damit sind auch für alle Bildungsarbeit im Volk und für jede Form deutscher Erziehung in Familie, Kirche und Schule neue Perspektiven gezeichnet. Wir müssen zu einer Aenderung der Mentalität unserer Jugend kommen, zu

Bestimmung und hingebender ländlicher Bildungsarbeit neu befestigen. Vor allem wird es Aufgabe aller ländlichen Bildungsarbeit sein, das junge Bauerngeschlecht in die tiefe, echt bäuerliche Lebensart und Lebensaufgabe wieder einzuführen, es ganz vertraut zu machen mit der Kraft, dem Wesen, der Schönheit und Tiefe ländlichen Volkstums, das es als Vätererbe nicht nur zu wahren, sondern organisch fortzuentwickeln gilt. Nur dann ist zu hoffen, daß Landvolk und Landkultur dem ganzen deutschen Volke wieder Kraftquelle werde. So müßten heute alle verantwortlichen Erzieher im Volk mithelfen, diese Forderungen nach Wiederverwurzelung des deutschen Volkes in Boden, Erde und Heimatsscholle gesinnungsmäßig und bildungsmäßig von der jungen Volksgeneration her mit zu unterbauen.

Es geht hier um die Aufgabe, Natur und Volkstum stärker und bewußter wieder in das Blickfeld jeder Bildungsarbeit zu rücken, daß unser blasser, aufklärerischer, vom Wissen her bestimmter Bildungsbegriff, sich stärker und bewußter wieder an den Grundbedingungen eines blutvollen, kernhaften, natürlichen und gesunden Menschentums orientiert, wie es noch am ersten gegeben ist in den erdhaften, naturnahen Volksteilen unseres Vaterlandes. Daß wir auch im Stadtkind jene geistigen und seelischen Dispositionen schaffen helfen, die notwendige Voraussetzung für ein gesundes, natürliches, echtes gerade gewachsenes Menschentum bilden. Es ist jene große Aufgabe der Wiedergeburt von Pädagogik und Natur, die im Tempo des technischen Zeitalters zurückgedrängt wurde, die aber schon ein Pestalozzi mit der großen Sehnsucht seines Herzens als eine der ersten Aufgaben lebendiger Erziehung erschaute und auf die sehr eindringlich jüngst auch Professor Hermann Nohl in seiner Neuerscheinung: „Landbewegung, Osthilfe und die Aufgabe der Pädagogik“ (1933) hingewiesen hat.

Alle Bemühungen hinsichtlich der Wiederverfestigung unseres Volkes mit Land und Boden gilt es nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu sehen, sondern ganz bewußt als Bemühungen zu werten, die Innenkräfte der Seele, die Innenkraft des deutschen Menschen zu stärken, daß er nicht den Außenkräften, der Unrast und Schwäche einer maschinenverflachten, von Tempo, Reford und Technik beherrschten Außenkultur erliegt und in seiner innersten seelisch-sittlichen Substanz und damit seiner völkischen Widerstandskraft immer mehr zerlegt wird. Eine Aufgabe, die allerdings niemals mit nur natürlichen Mitteln allein gelöst werden kann, die nicht zu lösen sein wird ohne die volle Entfaltung und Erschließung der klaren, reinen und tiefsten Quellkräfte alles gesunden Volks- und Menschentums, die noch immer fließen aus dem Born einer tiefersten lebendigen Gottgläubigkeit, einer schlichten, gesunden Volksreligiosität, ohne die aller Neuaufbau völkischen Lebens nicht Dauer, Festigkeit und Bestand haben kann.

Flaggen heraus!

TU Berlin, 30. Sept.

Der Erntedanktag, der Tag des deutschen Bauern und zugleich der erste Großkampftag gegen Hunger und Kälte ist gleichwertig mit dem 1. Mai. Umso mehr erwartet werden, daß allgemein geflaggt wird.



Das Erntedankgebet

die nicht eine Ware, sondern heiliges Vermächtnis der Väter und Lebensgrund des Volkes ist, wieder bewußt werde und die Wertung und Achtung des Bauernberufes selbst, dieses Urberufes der Menschheit, in unserem Volke wieder steigt, der Bauer als der Bebauer der Erde und Ernährer der Menschheit gilt, oder wie Ernst Moritz Arndt ihn nannte, als „des Vaterlandes erster Sohn“.

Diese Ehrfurcht neu zu wecken und zu entfachen in unserem Volke, das deutsche Bauerntum in lebensvollem Einklang zum Volksganzen zu setzen, das ist nicht zuletzt Sinn und Aufgabe des heutigen deutschen Erntedankfestes. Hier zu einem Umdenken, zu einer Neubestimmung in unserem Volk zu kommen, hier eine neue öffentliche Meinung zu schaffen, wird natürlich nicht der

einer bewußten Abkehr von der heute so weit verbreiteten einseitigen städtischen Betrachtungsweise, und unsere Kinder schon früh zur Erkenntnis führen, daß des deutschen Volkes Zukunft auf dem Lande liegt. Wir müssen ohne weiche Romantik, aber naturfroh und lebensnahe in unseren Kindern die Freude am Leben des Landes wecken und die Liebe zu Pflanze, Saat, Baum und Tier. Jedes unverdorrene Menschenkind ist ja noch ein Stück Natur und ist Weg und Brücke zur Natur und zum Landleben hin.

Wir müssen nicht zuletzt ein neues Selbstbewußtsein des Landmenschen aufbauen, nicht nur eine Steigerung seiner spezifisch-landwirtschaftlichen Ausbildung anstreben, sondern vor allem auch die eigentlichen Wurzeln gefunden Landlebens und wesensgemäßer Landkultur in rechter Selbst-

Ab 1. Oktober 1933 übernimmt die Leitung der Redaktion des „Badischen Beobachters“ Herr Chefredakteur Dr. Ernst Duhla.

Gestaltwandel Bekennnis und Aufgabe

E. B. Man kann den Umschwung, der sich in Deutschland unwiderruflich vollzogen hat, in seiner politischen und geschichtlichen Beurteilung nicht breit und tief genug sehen. Im Ausbruch junger Kraft und mit dem ungeheuren Willen zu neuer politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Lebensformung hat die nationale Erhebung nach ihrer Machtergreifung alles alte einfach überannt. Ihr äußeres Kennzeichen ist, daß eine neue Generation ihre Herrschaft angetreten hat. Ihr inneres Wesen liegt darin, daß sie die vollkommene Antithese zum Formalismus und zum Zeitgeist des 19. Jahrhunderts ist; und deshalb ist ihr Wirken epochal und bedeutet die Revolutionierung von Gestalt und Geist. Wir erleben eine deutsche Renaissance, die aus dem Duell des deutschen Idealismus schöpft. Mit seiner Hilfe sollen unsere im Volkstum verfaßten Sehnsüchte, Wesenswerte und Wesensinhalte wieder vollständig verlebendigt werden. Der Wille, der dahinter steht, ist die Volkwerdung. Hieraus und aus einer ganz besonders betonten völkischen Grundhaltung hat die nationalsozialistische Revolution ihren entscheidenden und siegreichen Stoß gegen das liberalistische Zeitalter und die aus ihm erzeugten Trabanten geführt. Italienischer Faschismus und deutscher Nationalsozialismus, zwei eigen geartete nationale Ströme eines gleich zähen Willens zu vollkommenem Gestaltwandel, schieden sich an, auf friedlichem Wege Gestalter eines neuen europäischen Geistes zu werden, als letzte Verteidigung gegen den politischen und geistigen Verfall unseres Erdteils. Ihr Boden ist jener von der abendländischen Kultur getränkte römisch-germanische Raum, der im Laufe seiner langen, glänzenden Geschichte schon wiederholt Erzeuger und Träger zeitwendender Begebenheiten war.

Das Zeitalter des Liberalismus geht allem Anschein nach überhaubt wie ein wegmüher Wanderer seinem Ausgang zu. Von zwei Seiten berannt, wird sein unaufhaltbarer Auflösungsprozeß noch dadurch beschleunigt, daß die Vertreter der marxistisch-proletarisch-bolschewistischen Revolution sein Asyl jetzt in verstärkter Maße aufsuchen und als eine seiner Bürgerlichkeit durchaus feindliche Gewalt seine Formen- und Gedankenwelt mit ihrer gesteigerten revolutionären Propaganda unterhöheln und durchsetzen. In Deutschland hat die nationale Erhebung die auch uns drohende Gefahr eines marxistisch-kommunistischen Gewaltzwecks im rechten Augenblick gebannt. Das haben uns die jüngst veröffentlichten Dokumente voll und ganz bewiesen. Unsere gesamte innere Lage zeigt die Gefahr. Im Fortschreiten der politischen und wirtschaftlichen Aufspaltung unseres Volkes, bei der zunehmenden Lockerung der Reichseinheit und bei dem trotz aller Gegenversuche der Demokratie, vor allem unter Brüning, nicht mehr mit normalen Mitteln aufzuhaltenden Schwund der Staatsmacht und Staatsgewalt wäre das Reich ohne eine andere machtbolle, aus den Massen des Volkes selbst kommende Gegenwirkung dem weltrevolutionären Drang vom Osten ein dankbares Objekt geworden.

Den ersten Stieb hat am 20. Juli 1932 die „konservative Revolution von oben“ unter der Papenischen Kanzlerschaft geführt. Aber bei dem nicht aufhaltbaren Ansturm der nationalsozialistischen Bewegung und der ihr verhafteten Generation, die sich auf illegalem Wege die Macht erobert hatte, ergab sich die politische Notwendigkeit, daß sie nun auch die historische Aufgabe des Kampfes gegen den Marxismus aller Schattierungen — denn der Sozialismus, trotz seiner nach außen gemäßigten Form, gab innerlich den Vorzug — und für die nationale Volk- und Reichsverbundung in vollkommener Geschlossenheit und führend übernahm. In einer solchen Situation mußten die veralteten Träger einer rein rückwärts verlagerten politischen Gesinnung, wie Hugenberg, natürlicherweise aus der Regierung ausscheiden. Die erfreulich fortschreitende Festigung des Staates und seines Apparates bürgt dafür, daß es (trotz aller Gegenpropaganda der Emigrierten) ein Zurückfallen in die eben überwundenen Zustände nicht mehr gibt und daß bolschewistische Wühlereien, wo immer sie sich finden, mit rücksichtsloser Energie vernichtet werden. Schon aus dieser Front gegen Bolschewismus und Gottlosigkeit ergibt sich für uns als Deutsche katholischen Glaubens die ernste und sittliche Verpflichtung, einem Staate ohne Drehen und Deuteln unsere uneingeschränkte Kraft hinzugeben, der grundsätzlich christlich ist und christlich sein will, der sich schließend vor die Religion stellt und sie als Grundlage seines Seins erklärt.

Die Entwicklung hat gezeigt, daß der beste Wille zur Reform der vielen Schäden der Weimarer Verfassung längst nicht mehr genügend war. Die Fehler waren zu groß und der Wille, sie zu bessern oder auszumergen,

Neues Reichsrecht

Deutsche Juristen tagen

wtb Leipzig, 30. Sept.

Im Zoo versammelten sich ab 9 Uhr die deutschen Richter und Rechtsanwälte zu eindrucksvollen Sondertagungen, mit denen die praktische Arbeit auf der vierten Reichstagung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen eingeleitet wurde.

Die feierliche Eröffnung des Deutschen Juristentages durch den Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, fand in der Messehalle VII statt.

Neues Strafrecht

Reichsjustizminister Dr. Görtner überbrachte die Grüße der Reichsregierung und stellte fest, daß der einzelne und sein ganzes Werk nur gemessen werden könne am Dienste der Gesamtheit. Aus dieser Grundauffassung heraus müsse die Neugestaltung des Rechts erfolgen. Wie selbstverständlich alle Rechtsgebiete vom bürgerlichen Recht an bis zum staatsöffentlichen Recht von dieser Grundauffassung bestimmt sein werden, so auch Strafrecht, wo mit jener Auffassung gebrochen werden solle, die den Strafprozeß als Prozeß zwischen Parteien darstellt, nämlich zwischen dem Rechtsbrecher und dem öffentlichen Ankläger.

Lebendiges Recht

Im Zivilprozeß dürfen nicht die Funktionen der Staatsgewalt zum Spielball der Parteivertreter werden. Das Forum des kleinsten zivilgerichtlichen Verfahrens darf nicht ein Turnierplatz gerissener Taktiker sein, sondern muß zum ersten Raum werden, in dem das Recht gesucht und rasch und gültig gefunden wird. (Lebhafter Beifall.)

Lebendig aber werde das Recht nicht dadurch, daß es in Formeln gebracht wird, lebendig wird es nur in den Händen der Menschen, die es handhaben. Nur wenn alle diejenigen, die im Dienste am Recht stehen, vom gleichen Geist erfüllt sind, wird das neue Recht Leben und Kraft haben und ein Segen für das deutsche Volk sein.

Der Reichsjustizkommissar spricht

Darauf umriß Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Bedeutung des Nationalsozialistischen Deutschen Juristentages, und kam auf die Entwicklung des deutschen und die Bedeutung des römischen Rechts zu sprechen. Wir Deutsche wünschen — so erklärte Dr. Frank — daß unser Recht die Kulturhöhe des römischen Rechts einmal erreiche und daß die ewiggeistige Macht des deutschen Rechtsgefühls eine kulturelle Weltmacht darstellen.

In jedem Recht sehe der Nationalsozialismus nur das Mittel zu dem Zweck, einer Nation die heldischen Kräfte zum Wettstreit sicherzustellen. Dadurch trete die Rasse als leitender Gesichtspunkt ein in die Fülle der

war zu klein. Der Geist, der dem System zu Grunde lag, war krank. So entleerte der pluralistische Staat und seine parlamentarische Form sich selbst. Weil er das wahre Führertum misachtete, weil er sich der Massen- und Zahlenwertung verließ, weil er es an Disziplin, Autorität und Treue ermangeln ließ und weil sich in ihm die Nation nicht schloß, sondern immer mehr auflöste, im Ganzen: weil er formal war und alles mechanisch wertete und aufteilte, mußte er vollständig versinken. Erst auf den Trümmern aller alten Formen kann der wahre Volksstaat geschaffen werden, das Reich mit solidarischer Haftung aller Bürger und mit einer solidarischen Wirtschaft- und Staatsgesinnung. Auch wir haben keinen Grund, dem entarteten Kinde der französischen Revolution eine Träne nachzuweinen. Ein treffendes Urteil über den Liberalismus der nachmärzischen Zeit finden wir im zweiten Band der ausgezeichneten deutschen Geschichte des Karlsruher Historikers Franz Schnabel. (S. 108):

„Der Liberalismus und sein „Rechtsstaat“ konnten sich von da an nur noch eine zeitlang aufrecht erhalten, durch Gemohnheit und äußere Geltung. Der Rechtsstaat wurde inhaltlich entleert zur formalen Geselligkeit, der Unterschied zwischen Recht und Willkür verwischt. Der Rechtsstaat selbst also aufgehoben. Alles war schließlich „Recht“, was sich in den vorgeschriebenen Formen vollzog. So entstand seit der Mitte des Jahrhunderts ein Formalismus, der auf alle Sinninhalte verzichtete — ein Positivismus, der das Leben zu einem technisch-soziologischen Problem machte und nur noch die Zweckmäßigkeit gelten ließ.“

Es kann nur nützlich sein und es entspricht der Ehrlichkeit, sich ungeschminkt eine ganz klare Rechenschaft zu geben, damit wir uns des Neuen voll bewußt werden. Dabei werden wir dem Bestreben der abgetretenen Generation, insofern es lauter war, ihrem Willen und und Arbeiten gerecht zu bleiben suchen. Aber der Zeitgeist erfordert einen klaren Spiegel. Die antikirchliche Anlage und antikirchliche Tendenz des liberalistischen Zeitalters, der Uebergang vom schollenhaften zum nur noch

Rechtsbegriffe. Das Massenproblem sei der Ausgangspunkt für die Befreiung des gesunden Keims aller wertvollen Völker von dem Jrrwahn der Defizienz und seiner Trabanten.

Unter Beifall bezeichnete Minister Dr. Frank es als den Willen aller nationalsozialistischen Juristen, daß der deutsche Bauer durch die neue Erbhofrechtsgebung auch die innere Erziehung zu einem bäuerlichen Herrmentypus erfahre, der ihm als dem Urstand des Deutschtums zukomme.

Schutz dem Bauer und der deutschen Ehre

Als drittes großes nationales Gut, das dem Schutz des deutschen Rechtes zu unterstellen ist, bezeichnete der Redner die deutsche Ehre. Da die Ehre in der Familie begründet wird, gilt der Schutz des deutschen Rechts in hervorragendem Maße der Ehe, den Kindern und der Erziehung der heranwachsenden Generation.

Ferner wies der Minister dem Recht des neuen Staates die Intendierung des Reichsgedankens an. Ohne Rücksicht auf die augenblickliche Lage müsse das Ideal des Einheitsstaates angestrebt werden. Das bedeute z. B. die Verwirklichung des Reichsrichters, des Reichsrechtsanwalts, des Reichsnotars, des Reichsreferendars, und der Reichsjustizorganisation.

Die Akademie für deutsches Recht

Zur Durchführung dieser Reformarbeit, die ausschließlich von nationalsozialistischem Gedanken erfüllt sein könne, sei die Akademie für deutsches Recht gegründet worden. Diese Akademie werde im Verlaufe dieses Juristentages feierlich ihre erste Proklamationsfeier abhalten. Sie ist die Körperschaft der an der Rechtsreform beteiligten Kreise der deutschen Juristen, der Wissenschaft und der Praxis. Durch diese Institution ist es möglich, daß jeder Fachmann bei der Rechtsreform gehört werden kann. Der Redner teilte mit, daß er soeben vom Reichspräsidenten die Mitteilung erhalten habe, wonach der Reichspräsident die Schirmherrschaft über diese Akademie zu übernehmen bereit ist. Der Minister dankte dem hohen Schirmherrn für diese Anerkennung und Ehrung.

Anfang noch in diesem Jahre

Der Redner kündigte sodann an, daß voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres wesentliche Teile des neuen Rechts geschaffen würden. Dr. Fricks Rede klang aus mit einem dreifachen Siegesheil auf den deutschen Geist, das deutsche Volk und seinen großen Führer Adolf Hitler.

merkantilistischen Denken, waren Ursachen für die materialistische Lebensauffassung des Jahrhunderts. Der christliche Wohlfahrtsstaat des XIII. wurde nicht verwirrt, weil an seine Stelle die sozialistische Versorgungsanstalt trat. Initiative und Verantwortung liegen nach, und die Persönlichkeit wurde zu Gunsten einer kollektivistischen Auffassung immer mehr zurückgedrängt. Die Lehreinheit als Freimachung des Menschengeistes von höheren, allgemeinen Bindungen führte zu Ueberheblichkeit, Unbuddigkeit, ja zu wissenschaftlicher Anarchie. Am Ende standen auch jene Bestrebungen, die jeden Eingriff in das menschliche Leben für erlaubt erklärten wollten. Man verringerte die Achtung vor den höchsten Geheimnissen des Lebens — hier vereinigten sich liberal-bürgerliche Sattelt mit proletarischer „Kultur“ — und so arbeitete eine bestimmte intellektuelle Schicht bewußt oder unbewußt von innen her an der Zerstörung der Gesellschaft. Im politischen Tätigkeitsraum herrschte ein falscher Freiheitsbegriff, der den einzelnen Menschen zum Maß aller Dinge machte. Die gegenwärtige Notwendigkeit der Freiheit wurde Zügellosigkeit. Im Zuge dieser Entwicklung lag der Klassenkampf, der immer wieder bewußt angefaßt für kommunistische Drahtzieher ein weiteres Mittel zur Zerstörung der Nation war. Es entstanden Organisationsbündel und Organisationsüberschüßung. Beide verwandelten unser Leben in starrere Form und in ein verderbliches Gegeneinanderwirken von Natur zusammengehörender Kräfte. Das Ergebnis war der ausgesprochene Interessenstaat, autoritärer und vertrauenslos, ein Spielball der im Wettbewerb um die wirtschaftliche und politische Macht bestritten und sich streitenden Gruppen. Das Bild rundet sich mit der Säkularisation des deutschen Geistes. Wir waren Tummelplatz eines „aufgeklärten, geistlosen“ Literatentums. Dessen rassistische Prägung und seine durch Ironisierung alles Ethischen und Heroischen zerbombende Arbeit war der schlimmste Schrittmacher für die geistige Volksverwilderung Deutschlands von Kunst, Literatur, Presse,

Film und Bühne aus. Auch diese Entwicklung zeigte nur eine Alternative: die nationale Erhebung oder die marxistische Revolution.

Es ist ein Beweis unserer unerlösblichen Volkskraft, daß sich das gesunde Lebensgefühl gegen die uns zugebaute geistige und leibliche Lötung durch eine kraftvolle Reaktion der jungen Generation zur Wehr gesetzt hat. Das liberale und freimaurerische Bürgertum konnte mit seiner oberflächlichen Genügsamkeit mit äußeren Formen und in der Hauptsache bedacht auf den metallenen Gewinn kein Bollwerk sein und die christlichen politisch organisierten Kräfte der Mitte erwiesen sich zur Durchstoßung des gefährlichen Zeitgeistes als viel zu schwach. So verankerten auch sie beim Untergang der alten Formen. Ein Zerfall aber wäre es, in der neuen deutschen Renaissance die Hände in den Schoß zu legen oder gar alte in sich selbst zusammengestülzte Ideologien in geheimnisvoller Aufbeziehung fortzuzüchten. Der katholische Mensch kann und darf aus seiner Natur und seiner Wesenheit heraus niemals ein Anhänger oder gar ein Bekennender des liberalistischen Geistes sein. Als Kind seiner Nation und auch zum politischen Wirken in die Welt gestellt, hat er sich dauernd für Glauben und Kirche gegen diese ihm fremde, ja aus Grundlag feindliche Lehre zur Wehr gesetzt und hierin hat er sich, weil andere Wege fehlten, der in jener Zeit geltenden politischen Formen und Mittel für seinen Kampf bedient. Ist er dabei opportunistischen Bestrebungen verfallen, war es falsch und seherhaft. Der Deutsche katholischen Glaubens muß zu allererst die geschichtliche Leistung des nationalsozialistischen Vorstoßes in aller Offenheit anerkennen und seine Tragweite begreifen. Diese Erkenntnis muß für ihn das erste Bindemittel zum neuen Staate sein. Wir sind der Meinung, daß es nicht genügt, einer Obrigkeit und einem Staate, der auf den Fundamenten der Religion und des Christentums aufbauen will, bloß aus unserer Gewissensverpflichtung Gehorsam zu schulden und Achtung zu zollen — nein, wir müssen, mit unserem Volkstum untrennbar verwachsen, um unserer nationalen Einheit und Freiheit und um unserer christlichen und deutschen Kultur willen die ganze Fülle unserer weltanschaulichen Kräfte und die hohen sittlichen Werte unseres Glaubens einlegen im Ringen um die geistige Erneuerung und die äußere Formung unseres Volkes und uns hingebend mit Volk und Staat und ihren Aufgaben verbinden.

Wo christliche Kulturvollen Durchbruch sucht, da hat auch die Kirche ihren bevorzugten und bevorrechtigten Platz. Sie hat auf Grund ihrer göttlichen Sendung die Pflicht und die große Aufgabe, den ganzen Menschen zu erfassen, im christlichen Geiste zu gestalten und zu formen. So wird sie auf ihrem Gebiete die beste Helferin des Staates sein. Es ist ein hervorragendes Zeichen von der geistigen und kulturellen Geschlossenheit des Volkskanzlers Adolf Hitler, daß sein erstes politisches Bekenntnis auch ein Bekenntnis zu den Säulen des christlichen Glaubens war, auf denen der neue Staat urgrundhaft ruhen soll. Unser sehnsüchtiger Wunsch ist es, und wir werden stets dafür eintreten, daß Protestantismus und Katholizismus in friedvoller Duldung und Arbeit sich dem Neubau des Staates widmen, damit eine Zeit wahrhafter Größe, geistiger Blüte und emsigen Schaffens kommt. Wir sehen, daß die nationale Erhebung es sich zur ersten Aufgabe gemacht hat, den Grundsätzen einer natürlichen Ordnung zu dienen, und wir wissen, daß die sittliche, auf den natürlichen Kräften des Volkes beruhende Wertordnung auch ein echtes christlich-konservatives Gedankenfundament ist. Wir bekennen uns zu dieser Ordnung und allein schon aus unserem hierarchischen Prinzip heraus zur Autorität, zum Führertum, zur Verantwortlichkeit, zur Verantwortung und zur organischen Gliederung der Gesellschaft. Auch aus christlichem Denken in naturhafter Verknüpfung zu den Quellen des Volkstums, aus denen wir unsere schöne heimatliche Mannigfaltigkeit aber auch unsere Einheit und unsere über die Grenzen gehende Blutsverbundenheit mit unseren Volksgenossen schöpfen. Wir sehen im Wirken der neuen Generation den Heroismus, und wir werden uns dessen bewußt, daß auch unser katholischer Glaube dem Heroismus (wer denkt nicht an die Märtyrer) seine Sieghaftigkeit verdankt, nämlich für eine Ueberzeugung zu sterben. In diesem Geiste vereinigen wir uns zu der gemeinamen Vaterlandsliebe, dem Diener- und dem Opferwillen. Wir werden entschlossen dieses Ziel zum Wohle des Staates verfolgen, und wir haben es deshalb auch mit Freude begrüßt, daß zwischen Staat und Kirche in jenem Reichskonkordat ein Werk gestaltet wurde, das Klarheit zwischen den beiden unentbehrlichen großen Völkern des Menschenlebens schafft, indem es uns Glaubensfreiheit gibt und der Kirche Organisation und Lehramt sichert, und das noch andere hochberzige Zeichen des gegenseitigen Willens zum gemeinsamen Wirken von Staat und Kirche und vom Sichverstehen-wollen in sich trägt. Möge aus diesem Werke nur Segen für beide Teile spritzen. Unsere Pflicht und unser fester Wille wird es sein, daß wir uns aus der Politisierung des letzten Jahrzehnts befreien und uns den großen geistigen und religiösen Aufgaben

Das Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

30. September ein Stichtag

VDZ Berlin, 30. September.

Wie VDZ meldet, ergibt sich aus dem nunmehr erschienenen Wortlaut der neuen Bestimmungen und Ergänzungen der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, daß nicht nur die marxistische oder kommunistische Betätigung in der Vergangenheit, sondern auch die evtl. Aufnahme einer solchen Betätigung in Gegenwart und Zukunft zur freistufigen Entlassung der Beamten des öffentlichen Dienstes berechtigen soll. Was die große Durchprüfung des gesamten Beamtenkörpers in bezug auf das Verhalten in der Vergangenheit anlangt, so ist der 30. September ein Stichtag insofern, als die Nachprüfungen mindestens dann eingeleitet haben müssen, um wirksame Maßnahmen auf Grund des Gesetzes bis längstens zum 31. März 1934 zu berechtigen. Bedeutsam ist ferner die Bestimmung, daß als Angestellter oder Arbeiter nur solche Personen eingestellt werden dürfen, die neben der vorgeschriebenen oder üblichen Vorbildung und sonstigen Eignung auch die Gewähr dafür geben, daß sie jederzeit rüchhaltig für den nationalen Staat eintreten. Wiederum wird unterstrichen, daß Nichtarier bzw. Personen, die mit Nichtariern verheiratet sind, auch als Angestellte oder Arbeiter in der öffentlichen Verwaltung nicht Platz finden können.

Inzwischen sind im Reichsministerialblatt eine ganze Anzahl von Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegen solche ehemalige Beamten veröffentlicht worden, die unter die gesetzlichen Bestimmungen fallen, sich der Zustellung aber durch die Flucht ins Ausland entzogen haben. Im Reichsministerialblatt ist in diesen Fällen unter Beachtung der Formvorschriften die Entlassung dieser Personen aus dem öffentlichen Dienst verfügt worden unter Aufführung der Namen und der jetzigen Aufenthaltsorte, soweit sie bekannt sind. Es ergibt sich daraus, daß in verschiedenen Fällen der jetzige Aufenthaltsort sich in Palästina befindet, während im übrigen Frankreich bevorzugt worden ist.

Die Zusammenfassung der Beamten

Der Deutsche Beamtenbund verschwindet

VDZ Berlin, 30. September.

Wie VDZ meldet, wird demnächst der Deutsche Beamtenbund, der im letzten Jahrzehnt die maßgebende Spitzenorganisation für die Fachorganisationen des Berufsbeamtentums darstellte, aufgelöst werden. Es wird von den zuständigen Stellen eine dem nationalsozialistischen Staat entsprechende Neugestaltung des Organisationswesens für die Beamtenklasse vorbereitet. In der Uebergangszeit seit Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus bestanden Unklarheiten über die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen dem unter die Führung von P. G. Neef gestellten Deutschen Be-

amtenbund und der NS-Beamtenabteilung, zumal die letztere auch in Fachgruppen gegliedert war, ähnlich wie der Deutsche Beamtenbund in Fachgruppen verfiel. Die nun bevorstehende Neuformierung dürfte klarstellen, daß die NS-Beamtenabteilung vor allem die weltanschauliche Fundierung der Berufsbeamtenschaft im nationalsozialistischen Staat zu pflegen hat, daß sie also das Einwirken von Beamten und Staat im nationalsozialistischen Sinne erstreben muß, während neben ihr eine berufspolitische bzw. berufstädtische Beamtenorganisation ins Leben gerufen werden dürfte, die etwa den Namen Reichsbund der deutschen Beamtenführung führen soll. Aus der verbleibenden NS-Beamtenabteilung würden dann für die Zukunft jeweils die Führer für den Reichsbund herbeigeführt, womit der Zweck der NS-Beamtenabteilung als Erziehungsformation klargestellt ist.

Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge der NSBD

ONB Berlin, 20. Sept. (Eig. Meld.)

Die NSBD-Pressestelle teilt mit: Da alle NSBD-Mitglieder nach Anweisung des Stabsleiters der NSBD, Dr. Rey, gleichzeitig in die Verbände der Deutschen Arbeitsfront überführt werden, erhebt die NSBD keine selbständigen Mitgliedsbeiträge mehr. Zur Deckung der laufenden Ausgaben zahlen die Mitglieder der NSBD lediglich einen besonderen Werbebeitrag von monatlich 25 Pf. bei einem Einkommen bis zu 1500 M. Bei einem darüber hinausgehenden Einkommen sind 35 Pf. für den Werbefonds zu entrichten.

Die Zulassung von Landhelfern

Berlin, 30. Sept.

Bisher war die weitere Vermittlung von kommunalen Landhelfern auf Unterstellungsempfänger beschränkt. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung darin keine Änderung zugunsten nicht unterstützter Arbeitsloser eintreten lassen. Er hat sich aber damit einverstanden erklärt, daß nichtunterstützte zur Entlassung kommende Arbeitsdienstwillige Landhelfer werden können, wenn sie für die Tätigkeit in der Landhilfe besondere Eignung und Neigung mitbringen. Um die gebotene Verbindung zwischen Arbeitsdienst, Landhilfe und Siedlung zu wahren, hat sich der Präsident der Reichsanstalt ferner mit der Zulassung von nicht unterstützten kommunalen Arbeitsuchenden zur Landhilfe in Einzelfällen einverstanden erklärt, wenn diese nachweisen können, daß sie sich im Ausbildungsgang zum Siedler in irgendeiner Form befinden. Entsprechende Anträge von Arbeitslosen müssen mit einer Verantwortung durch einen Siedlungsträger, eine Siedlerschule oder eine Siedlerberatungsstelle versehen sein.

Ein Gestalter österreichischen Deutschtums

Zum 100. Geburtstag Ferdinand von Saar.

* Wir wünschen heute wieder eine volkstümliche Verwurzelung der Dichtung. Wir sollten sehen, wo wir in nächster Vergangenheit Anknüpfungspunkte haben. Am 30. September feierten wir den 100. Geburtstag eines Dichters, der, im österreichischen, speziell im Wiener Lebensraum schaffend und ganz mit ihm verwachsen, edelste Heimatdichtung schrieb. Heimatdichtung nicht im stillenbürgerlichen behaglichen Enge, sondern im Sinne einer lebendigen Formung und Deutung der ganzen bunten Umwelt, wie sie damals bestand und wie sie in den letzten Generationen geworden war. Und dies mit dem Gedanken einer Bewahrung des österreichischen Deutschtums gegen die schleichende Ueberfaltung und Blutvermischung. Dies kommt besonders in seinem an Goethe geschuldeten Epos „Hermann und Dorothea“ zum Ausdruck. Aber auch seine „Wiener Elegien“ von 1893 konnten den Landsleuten die deutsche Gewordenheit ihrer Residenzstadt zeigen. Erscheinungen und Geschehnisse des zeitgenössischen Österreich schildern.

Saar hat einmal selbst bekannt, daß er als Dichter nicht gerne auf Reisen gehe. Er findet seine Umwelt reich und wichtig genug. Doch ist er weder ein gegenwärtiger Chronist, noch ein sensationshungriger Klatschgeschichtenschreiber. Beides Gefahren für volksoberbundene Kunst. Saar entgeht ihnen. Er gibt in seinen Novellen Dinge, die alltäglich erscheinen, dann dringt er immer tiefer vor und enthüllt die inneren seelischen Konflikte. Aber immer sind es die typischen Gestalten, besonders beliebt die österreichischer Militärs. Was Wunder, hat er doch selbst zunächst die Militärlaufbahn eingeschlagen und 1859 gegen Italien mitgekämpft. Daneben aber das Wiener Volk aller Stufen, vom Adel bis zu den Arbeiterklassen. Daß er dabei nicht rückwärtig ist, zeigt seine Novelle: „Die Steinklopfer“, tatsächlich die erste soziale Dichtung im deutschen Schrifttum, dennoch ganz unrevolutionär, das niedere, dumpfe Milieu besser vor die Augen des

Mittels rühmend als manche anklägerische der Folgezeit. Saar ist, wie man schon an der gepflegten Sprache seiner Novellen erkennen kann, darüber hinaus ein besonderer Meister des Wortes. Er ist einer der besten Spritler Österreichs nach Renau und was uns heute besonders interessiert: trotz seiner vornehmen, träumerischen, etwas müden und herbstlichen Art fand er das Verhältnis zu ganz gegenwärtigen Dingen. Sein Gedicht: „Drahtlänge“ ist eine Poësie der Technik, die mutatis mutandis heute für die neuerfaßte Aufgabe einer organischen Gestaltung dieser „unpoetischen“ Welt wegweisend sein kann. Hören wir zwei Strophen:

Ihr dunklen Drähte, hingezogen
So weit mein Aug' zur Ferne schweift,
Wie tönt ihr, wenn der Lüfte Wagen
In euch so wie in Saiten greift.
Als zitterte in euch die Schmerzen
Als zitterte in euch die Lust,
Die ihr aus Millionen Herzen
Vertümbelt trägt von Brust zu Brust.

Gewiß, wir sehen heute erster in Leben, wir können uns bei Saar einer Ablehnung jener Untergangsstimmung der verfinsterten Zeit nicht erwehren. Dennoch, dieses unermüdbare Umschauhalten im bunten Sein des eigenen Volkstums ringsum, das sorgsame Aufzeichnen und Ausdeuten dieser Erscheinungen, ihre Verankerung in der Gewordenheit und der Befestigung der Heimat und der Nation und dabei die Ruhe, Beharrlichkeit und Tiefgründigkeit kann uns heute sehr viel von der unerbörlichen Wesenheit echter Volkstümlichkeit vermitteln. Ist es ein Wunder, daß Saar das Verdienst trägt, in einer der antipäthetischen Epochen deutscher Dichtung das Banner der Lyrik hochgehalten zu haben? Mit Recht wählte der erste der in den 80er Jahren wieder auflebenden Museenmanagere seine Gedichte über die Lyrik als Motto:

Wegen Störung des Wirtschaftsfriedens verhaftet

TU Solingen, 30. Sept.

Am Freitag wurden der Fabrikant Ernst Klud und der Hestemacher Paul Adams auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront inhaft genommen und dem Konzentrationslager Wuppertal-Bevenburg zugeführt. Von beiden waren die zwischen der Arbeitsfront (Deutscher Metallarbeiterverband) und Unternehmervertretung festgesetzten und laut Verfügung des Reichshändlers der Arbeit beständigen Preisverzeichnisse unterboten worden, wodurch der Wirtschaftsfriede empfindlich gestört worden war.

Verbot des Handels in Registermarkt in Danzig

wth Danzig, 30. Sept.

Durch eine Verordnung des Senats wird ab 30. September der An- und Verkauf von Registermarkt aus Registerguthaben verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

Vorarlberg erschwert den Grenzübertritt nach Bayern

ONB Innsbruck, 20. Sept. (Eig. Meld.)

Durch eine Verordnung des Landeshauptmannes von Vorarlberg wird der sogenannte Grenzverkehr mit Bayern erschwert und eingeschränkt. Die Grenze nach Bayern zu überschreiten sind im Bezirk Bregenz seit mindestens sechs Monaten ansässige Personen nur dann berechtigt, wenn deren regelmäßiger Grenzübertritt wirtschaftlich begründet ist. Dies ist glaubwürdig nachzuweisen und vom zuständigen Gendarmerieposten auf dem Grenzgebiet zu bescheinigen. Die Dauer des Aufenthalts im bayerischen Grenzgebiet darf 12 Stunden nicht überschreiten. Jeder Grenzübertritt ist vorzumerken.

Die deutsche Presse verläßt Moskau

TU Moskau, 30. Sept.

Die Vertreter der deutschen Presse haben am Samstag Moskau verlassen. Der Vertreter des V.D.V., Baum, hat sein Amt niederlegt und ist als Privatmann in Moskau geblieben.

Die Vertreter der russischen Presse in Berlin sind ihrerseits nach Moskau abgereist.

Eisenbahnanschlänge auf dem Balkan

Mitn, 30. Sept. Das dritte Armeekorps in Saloniki erhielt die Meldung, daß die Eisenbahnbrücke bei Mirofta über den Wardar-Fluß, 5 Kilometer vor der griechischen Grenze, trotz starker verblicher Grenzbeobachtung von Komitatssoldaten gesprengt worden ist. Einige Minuten später mußte der Simploneypass diese Strecke passieren. Durch die Sprengung sollen auch Menschen ums Leben gekommen sein.

Ferner hatten 20 Komitatssoldaten einen blutigen Zusammenstoß mit einer serbischen Wache. Der Komitatssoldatführer und drei Komitatssoldaten wurden getötet, mehrere Soldaten wurden verwundet. Die Komitatssoldaten wurden verwundet. Die Komitatssoldaten wurden verwundet.

Bevölkerungspolitische Aktion der deutschen Katholiken

wth Berlin, 30. Sept.

Mit ausdrücklicher Billigung der Reichsregierung und des deutschen Episkopates wird eine große bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion des Reichsausschusses deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch und des Kreuzbundes durchgeführt werden, der unter dem Leitwort „Christlich Volk — gefundes Volk“ stehen wird. Die Aktion wird am 26. Oktober mit einer großen Kundgebung in Berlin eröffnet werden, bei der Staatsrat Dr. Berning und Prälat Dr. Kreuz programmatische Ausführungen machen werden.

flüchteten in Richtung griechischer Grenze. Mit einem Sonderzug ist eine Militärverstärkung in Gangelin eingetroffen.

Belgrad, 30. Sept. Politische aufolge sind auf der Bahnhalle Ugram-Steinbrück zwei Göllemaschinen von ganz außergewöhnlicher Größe gefunden worden. Sie waren nicht mit einem Uhrwerk versehen, sondern derart an den Schienen angebracht, daß der erste Zug, der über sie hinweggegangen wäre, in die Luft geflogen wäre. Es wurde festgestellt, daß die Göllemaschinen ausländischer Herkunft sind.

Die Streikwelle in Amerika

TU Washington, 30. Sept. In Washington amtlichen Kreisen ist man angefangen der im ganzen Lande zunehmenden Streikwelle ernstlich besorgt, insbesondere wegen der Durchführung des nationalen Wiederaufbauprogramms (N. R. A.) Etwa 100 000 Arbeiter streiken im Staate Pennsylvania im Braunkohlenrevier, sowie in der Pittsburger Stahlindustrie. Die Zahl der Streikenden in der New Yorker Konfektions- und in der Seidenindustrie sowie der Maler und Dekorateur beträgt rund 75000. In Detroit haben 15000 Arbeiter der Auto- und Maschinenindustrie die Arbeit niedergelegt.

Man befürchtet, daß der Streik in den Schmelzindustrien Kohle und Eisen sich über das ganze weite Gebiet der Vereinigten Staaten ausdehnt. Zwischen den Streikenden, der Polizei und Streikbrechern ist es in Pittsburg und Pennsylvania zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen. Präsident Roosevelt hat im Hydepark, wohin sich auch der Gouverneur in Pennsylvania in folge der ersten Streiklage im dortigen Braunkohlenrevier begeben hatte, den Erziehungscodes betreffend die der Stahlindustrie gehörenden Braunkohlenbergwerke unterzeichnet. Er hofft, daß hierdurch 100 000 Streikende in Pennsylvania die Arbeit am Montag wieder aufnehmen werden.

Sowjetrussischer Stratosphärenballon erreicht 17 900 Meter

WTB Moskau, 30. Sept. Der Stratosphärenballon, dessen Start bereits gemeldet wurde, blieb in ständiger Funktion mit der Erde. Um 9.58 Uhr erreichte er eine Höhe von 17 900 Meter. Die Stimmung der Besatzung ist ausgezeichnet.

Ob auch ein überfluges Geschlecht
Dich belächelt als Unverstand;
Ob der banausische Schwarm,
Der in den Tempel der Kunst sich drängt,
Um bei des Altars heiliger Flamme
Mahlzeit zu halten,
Dir, weil du den Mann nicht nährst,
Hochmütig den Rücken kehrt,
Indes ein heer frecher Stimper
Dich entweicht zu niedrigem Spiel:
Immer und ewig
Reißt du, hochaufstrebende Lyrik,
Blüte und Krone der Dichtkunst.
Joseph Tobias.

Zur GÖRRESSTAGUNG

Mit der Tagung der Görres-Gesellschaft vom 7. bis 11. Oktober in Freiburg i. Br. wird eine vom Ortsauschuß veranstaltete Ausstellung verbunden sein, die einen Einblick sowohl in die Arbeiten und Leistungen wie in den Werdegang der Görres-Gesellschaft gibt. Sämtliche seit der Gründung im Jahre 1876 bis heute im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegebenen Werke, Jahrbücher, Vereinschriften und Sektionsveröffentlichungen sind erstmals an einer Stelle übersichtlich geordnet vereint. Besonderes Interesse erwecken dürften weiter die zahlreichen Zeichnungen, Aquarelle, Pläne und Photos über die Arbeiten des P. A. E. Mader geleiteten Jerusalem-Orientalischen Instituts der Görres-Gesellschaft. Ein Leberbild gegeben wird hier einmal über die Forschungen am See Genezareth. Die wichtigsten Ausgrabungsstellen liegen hier bei Et-Taboga, auf einem dem Deutschen Verein vom heiligen Lande gehörenden Gelände. Es handelt sich dabei um Reste der ägyptisch-tanaanischen Stadt Kinnereth auf dem Berge Dréme, ferner um ein römisches Straßentastel bei El Rinje, von dem englische Forscher glauben, daß es die Garnison des Hauptmanns von Kappharnaum gewesen sei, und weiter um die Reste der Brotervermehrungs-Basilika aus dem 4. Jahrhundert mit wundervollem Mosaikboden. Unter dem Hauptaltar liegend fand man den Stein, auf dem nach alter Ueberlieferung Christus das

Wunder der Brotervermehrung vollzogen haben soll. Diese Entdeckungen haben in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt und die Berufung Vater Maders zum Vizepräsidenten der Internationalen wissenschaftlichen Gesellschaft zur Erforschung des Orients veranlaßt. Das zweite wichtige Ausgrabungsgebiet ist Ramra bei Hebron, der Wohnort Abrahams und eine uralte Kultstätte. Hier brachte der Spaten neben frühkanaanischen und alttanaanischen Funden Temenosbauten von König Herodes und Kaiser Hadrian zutage, vor allem aber Reste der von Kaiser Konstantin gebauten Basilika. Graphische Darstellungen, Karten und Tabellen werden einen lehrreichen Überblick über die wissenschaftliche Arbeit und Forschung, über die Tagungsorte usw. geben. Eine Serie von Photos wird viele der Männer zeigen, die um die Entdeckung der Görres-Gesellschaft oder den Ausbau der verschiedenen Institute und Sektionen sich verdient gemacht haben.

Hochschulschichten

Die Rektoren der babilischen Hochschulen ernannt. Auf Grund der neuen babilischen Hochschulbestimmung, die mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, wurden durch die babilische Regierung folgende Rektoren ernannt: In Freiburg der bisherige Rektor, Professor der Philosophie Dr. Heibeger; in Heidelberg Professor Dr. Groß, der bereitwillig den juristischen Fakultät, und in Bonn der bisherige Rektor Professor Kluge. Nationaltheater Mannheim. Am Nationaltheater Mannheim wird als nächste Klassifizierung Maria Stuart unter Regie von Intendant Friedrich Brandenburg vorbereitet.

Karlsruher Theater. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Herr Reichsstatthalter hat mit Entschluß vom 7. September 1933 Nr. 585 dem Privatdozenten Dr. Camill Conrad Ruf an der Universität Freiburg für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Freiburg die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor“ verliehen.

Vom Staatstheater Karlsruhe

Das „Babilische Staatstheater“ Karlsruhe erwarb zum Gedenkjubiläum zum 450. Geburtstag Martin Luthers am 10. November das Drama „Luther auf der Wartburg“ von Otto Rindard.

Das „Babilische Staatstheater“ Karlsruhe erwarb zur Gedenkjubiläum zum 450. Geburtstag Martin Luthers am 10. November das Drama „Luther auf der Wartburg“ von Otto Rindard.

Sum großen Erntedankfest im deutschen Vaterland:

Heiliges Danken

Von J. V. Dieing, Freiburg i. Br.

Ein schwäbisches Sprichwort sagt: „Der Bauer fängt die Arbeit an; der Herrgott macht dann weiter dran.“ In allen Ländern ist es dem Bauern tief in die Seele geschrieben, das Bemühtsein: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Kein anderer Stand, nicht der Fabrikarbeiter an seiner Maschine, nicht der Handwerker an Schraubtisch und Hobelbank, nicht der Kaufmann in seinem Geschäft, nicht der Beamte in seinem Dienstzimmer, nicht der Gelehrte an seinem Schreibtisch erlebt so unmittelbar die Abhängigkeit des Erfolges seiner Arbeit und seiner Mühen von dem Segen des Himmels wie der Bauer. Er weiß, daß er wohl den Samen in die Furchen streuen kann, aber daß ihn aufgehen, daß die Salme emporkommen, die Lehren blühen läßt und mit Körnern füllt, ist der, der alles Sichtbare und Unsichtbare durch seine Allmacht erschafft, durch seine Liebe erhält und durch seine Weisheit regiert. Er segnet die Bäume mit Blüten und Früchten. Er läßt das Gras wachsen zur Nahrung für das Vieh. Der Bauer kennt seine Ohnmacht gegenüber den schädlichen Einflüssen der Elemente, welche das Wachstum und Gedeihen der Feldfrüchte feindselig bedrohen.

Darum erwartet er, nachdem er gesät, gepflanzt und gearbeitet hat, das Gedeihen von Gott. Darum stellt er den Erfolg seiner Arbeit der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes anheim. Darum betet er in kindlicher Demut: Erzeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit, und dein Heil verleihe uns! Laß, o Herr, dein mildes Antlitz über uns leuchten!

Und wenn dann der Bauer die Wahrheit des Psalmen- und Prophetenwortes an sich erfährt: „Gefegnet der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und dessen Zusage der Herr ist“, wenn er nicht vergeblich auf Gott als den Helfer und Beschützer seiner Arbeit gehofft hat, wenn er den Ertrag seiner Mühen und seines Schweiges in Scheune und Keller beraubt darf, dann ist es ihm tiefstes Seelenbedürfnis, im Erntedankfest Gott dem Herrn seinen Dank sichtbar und in anschaulichen Formen zum Ausdruck zu bringen und dabei auch derer nicht zu vergessen, die in Armut und Dürftigkeit ihre Tage zubringen müssen. In heiligem Opferbereitschaft läßt er den ihm von Gottes Hand besicherten Ernteebenen auch denen zufließen, die selber nicht ernten können.

Von jeher legte es sich dem Menschen nahe, von den Gaben, die ihm durch Gottes Güte zufließen, die schönsten und edelsten ihm als Dankopfer darzubringen. Ist es da verwunderlich, daß es zum heiligsten Brauchtum des Bauernvolkes gehört, nach glücklich vollendeter Ernte die schönsten Feld- und Gartenfrüchte, die schon nach altem Brauch den Armen der Pfarre zugeordnet sind, in die Kirche, zum Hause Gottes zu tragen? Es ist ein Fest, bei dem keiner zurückbleibt, das alt und jung in seinen Bann zieht, wenn an einem Herbstsonntag in froher Stimmung die Gemeinde zum Gotteshaus zieht, wenn Knaben und Mädchen, Burschen und erwachsene Töchter Lehren, Krauben, Äpfel, Birnen, Nüssen und andere Gaben des Feldes vor den Altar legen. Schon am Tage zuvor ist der ganze Straßenraum und vor allem der Altar aufs herrlichste mit Kränzen und Früchtegebilden geschmückt worden. In Lied und Gebet bringt die Gemeinde ihren Dank vor den allgütigen Vater im Himmel, der seinen Segen gab und Bauernfleiß und Bauernschweiß nicht umsonst sein ließ. Der mit dem Leben und Streben seiner Pfarrkinder aufs innigste verbundene Seelsorger ist

gleichsam der Beauftragte seiner Gemeinde, wenn er in Predigt und Opfer alle Dankagung zusammenfaßt und vor Gott den Herrn trägt.

So führt der Bauer die Ehrenbezeugung und den Dank, die ihm am Tage des Bauern von allen Ständen des deutschen Volkes in freudiger Würdigung seiner mühe- und opfervollen Arbeit in Feld und Acker gezollt werden, auf den zurück, der sein Flehen nicht unerhört ließ:

„Alles kommt von deinem Segen,
Du gibst Sonnenschein und Regen,
Daß die Saaten froh gedeihen,
Reiche Ernten uns erfreuen.“

Möge dieser Tag bedeutungsvoller Feier uns allen auch zum Tag christlicher und deutscher Gemeinschaft werden!

Denkt auch der Brüder!

Gott ist gegen alle wohlwärtig. Sollen wir nicht von ihm lernen, auch gegen unglückliche Brüder wohlwärtig zu sein? Wir haben eine Freude an der reichen Ernte, sollen wir nicht auch mit andern diese Freude teilen? Sollen wir nicht alle Dürftigen an diesem reichen Segen Gottes teilnehmen lassen? Soll unter Bruder, für den Jesus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben? Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sei ferne von uns! Wenn uns Gott gibt, so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet, so wollen wir wieder segnen. Der Vater teilt aus, wir wollen auch austreten, jehiel wir können.

Bischof J. M. Sailer.

Das Lied vom Erntedank

Erlebnis einer Wanderung

Von Heinz Steguweit

Einige Jahre ist es her, ich zog als Erzähler durch die Städte und Flecken Schlesiens, zumeist an den Grenzen der Rot entlang, wo sinnlos errichtete Schlagbäume deutsches Land zerschneiden. Spätsommer war es, der kühlschwerer Kleefelder und das lichte Broun wogender Lehren offenbarten die Zeit der Reife, überall war das sirtende Geräusch der Sensen, gar das Schnattern dreschender Maschinen zu hören. Und wenn beim Sinken der Sonne die Erntewagen zu den Scheuern schaukelten, sah man Mädchen und Burschen mit wunderbar verbrannten Gesichtern hoch oben auf den Hügel der fahrenden Frucht und sangen ihre eigenen Lieder. Keine Schläger, keine wesenlosen Schallplattenverlei, nein, echte, gewachsene, heroisch einfache Reime des Dorfes. Ich sah in der Schlafkammer eines Gasthofs bei Riegnitz, überlas noch einmal alles, was ich eine Stunde später aus eigenem Schaffen vortragen wollte, und hörte plötzlich auf. Auf der Straße sangen wieder heimwärts ziehende Mädchen! Sie schulterten allerlei ländliches Gerät, sei's eine Harke, sei's einen Spaten!

Ich lehnte mich aus dem Fenster und winkte. Die Landmädchen winkten zurück, taten dies freilich nicht ohne fröhliches Nicken; und fielen dann gleich in die nächste Strophe ein. Ich horchte: Die Melodie kannte ich! Ein Sträußchen am Hütel! Friedrich Silcher hat sie wohl geschaffen. — Aber der Text! Die Worte! Ich hörte etwas von brennenden Augen, von Rosen und Beeren, vom Regen, vom Lieben und vom Weinen...

Wo und wann hatte ich die Reime schon einmal gehört? Ich stülpte mein ganzes Gedächtnis aus. Ich dachte an die Sommerfrischen meiner Kindheit. Dachte an die Wanderungen mit längst verpörrigten Schulkameraden. Dachte an meine Dienstzeit als kaiserlicher Leibregimentar in Potsdam, Döberitz und Bornstedt. Keine dieser Erinnerungen gab mir Antwort. Und nichts konnte mich bewegen, abzulassen vom Grübeln und Denken.

Gegen 11 Uhr in der Nacht war mein Vortragsabend bei den andächtigen Hörern zu Ende. Und unter denen, die mir die Hand reichten, war eines jener Mädchen, die beim Sinken der Sonne am Gasthof vorübergeschritten kamen. Also fragte ich. Und wurde mit demselben Nicken und Lachen beantwortet, daß ich vom Fenster aus schon einmal vernommen hatte. Da erst sprang das Ginnern

in mir auf wie eine Knospe: Ich mußte zum erstenmal in meinem jungen Dichterdasein erfahren, daß man seine eigenen Erzeugnisse vergessen kann!

Ja, die Reime hatte ich selber einmal geschrieben. Ich dachte emsig nach: In einem Krieger-Erholungsheim bei Hannover war es gewesen. Anno 1917. Zur Erntezeit. Ich erinnerte mich, daß ich das holprige Gedicht damals der Wälder Kriegszeitung eingekandt hatte. Es war sogar gedruckt worden, und als Verfasser stand unter der letzten Strophe: Leibregimentar S. St. 1. Garde-Regiment zu Fuß!

Schickale, Wandlungen, Vergangenheiten. Muß ich doch gestehen, daß ich Anno 1917 von meinem heutigen Beruf nie zu träumen gewagt hatte. Aber irgend ein Piffikus, dem ich mein Leben lang dankbar bleibe, hat herausgefunden, daß meine holprigen Soldatenreime auf die Melodie des Sträußchens am Hütel sangbar seien. Hat dann in Wresental (Schlesien) im Schallentreue-Berlag ein Bändchen unterm Titel „Landmädchenlieder“ herausgegeben, und dort stehe ich neben Otto

Rheingau

Von Joachim von Helmerßen.

Der Zug rollt über eine enge Bitterbrücke. Links am Rahnufer ist eine Anhäufung von stumpfrotten Ziegelfabrikbauten, noch ganz gedrängt, am Strom entlang gepreßt — „Weismühle“ lese ich —, aber die Hügelkette dahinter schwingt auf einmal mit einer erlösten Leichte aus, biegt sich mit einer solchen Anheimgabe an ein erhabenes Größeres zurück, daß ich plötzlich mit Bestimmtheit weiß: wir sind am Rhein. Das Fenster auf! Wie ein Kelch öffnet sich das Rahn-

tal, und gradüber, in königlichem Abstand, ruht gemessen die hohe linke Bergflanke des Rheintals, in kostbarem Dunkelgrau gehüllt.

Rheingau! Mit einem Schlag weiß ich, mit welchem Gefühl mich Strom und Tal empfangen werden. Nach all der fobaltten Schattenengigkeit der Rahnlandschaft grüßt mich wieder dieses besondere, dieses eigentlich ganz unbeschreibliche Antlitz der Atmosphäre, das es nur am Mittelrhein gibt: das kostbare rauchgraue „sfumato“. Es ist die mildstolze Dämmerungssymphonie des westlichen Aethers, geboren aus seiner schon atlantischen Feuchte und Wintermilde.

Kein anderes Stromtal in Deutschland kennt eine solche edle Abendhymne in Grau. Ueberall anders ist Blau der Grundton der Ferne: von der dunkelrothenden Bläue der Regenlarbeit bis zum opalenen Süßblau später Sommerabendweiten. Alles andere Land ist ja auch naiver, unbefangener, jungfräulicher, ist freie Ferne und nicht ein solch uralter Kulturstreifen, seit Römerzeiten als blühendes Städteperlenband durch die Herzynischen Wälder geschlungen und stolz beschirmt von der gedrungeneren Wucht ungezählter schiefergrauer Kathedraltürme.

Und wo alles Kultur ist: wie sollte daran nicht auch der Himmel sein äthernes, sein symbolisches Teil haben?

Im Bahnhof Niederlahnstein flammen die ersten Lichter auf; auf der Gegenseite braust mit breitblitzenden Wagenfenstern ein D-Zug ein, Köln—Frankfurt—Biel, bebender Pulsschlag der großen Nord-Süd-Ader, in die unser Altemwelts-Personenzug mit derselben beflügelten Selbsthingabe einrollt wie die Bahn in den Rhein. Dann steigt der Zug: Die Silhouette der linken Uferflanke hebt sich noch einmal voll dunkelgrauer, unendlicher Musik über die herabgleitenden Häuser von Horschheim — dann beginnt ein leises flirrendes Dröhnen unter den Zugrädern: wir sind auf der Brücke. Tief darunter, kleinwellig und majestätisch, ein See aus mattem Blau: der Rhein, verschleiert, ewig, zeitloser Grunddafford zur königlichen Sinfonie im Aethergrau.

Das linke Ufer nimmt uns auf. Die ersten Lichter von Koblenz gleiten spiegelnd an der Bagedede vorbei.

Bauerntum und Volksgemeinschaft

Das vaterländische Leben muß wieder Profil bekommen. Da die Geleise der heutigen Bildung arg ausgefahren sind, wird es gut sein, einige Feldblöcke aus dem Urgestein nationalen Lebens zu brechen, sie zu zerbröckeln und damit die Landstraße neu zu ebnen.

Votalgeist, Heimatgeist, der sich vertieft und veredelt — das ist Volksgeist. Aus dem Volk sind wir alle. Nicht der Boden und nicht die Sprache und nicht der Staat, sondern das Volk in seiner Einheit ist das Vaterland. Wahren wir uns die staatliche Einheit, ohne unsere Stammesbesonderheiten aufzugeben. Sie müssen sich dem Gesamtbau des nationalen Lebens ein- und unterordnen wie die einzelnen Bausteine dem Ganzen eines gotischen Domes.

Volksgeist ist wichtiger und greift tiefer als Zeitgeist. Die Triumphe blasierter Scheinbildung dauern nicht an. Die echte Vegetierung, das echte Lebensgefühl, die echte Schöpferkraft, der tiefquellende Volksgeist machen ihm doch den Garau. Dem Weisen ist nur das Volk ebenbürtig. — allerdings nur das Volk in seiner besten Gestalt. „Vieles weiß der Bauer, was der Philosoph nicht weiß“, hat ein großer Humanist gesagt. Wieviel besser befindet sich unser Herz unter unerdorbenen Kindern und Bauern als bei den Herr-

lichkeiten der Welt, als unter den Seelen der meisten modernen Gelehrten.

Im Bauerntum steckt der Rückhalt nationaler Kraft. Mag auch der Bauernstand mancherorts dem Untergang entgegengehen, sterben kann er nicht: erschlägt man ihn diesseits des Ozeans, so steht er jenseits des Ozeans wieder auf!

Nichtachtung oder gar Verachtung des niederen Volkes ist geistig wie menschlich ein sicheres Zeichen von Unbildung. Durch liebevollen Umgang jedoch den Zusammenhang mit dem einfachen Volke zu mahnen, das ist eine Quelle der Kraft für jedermann. Den sittlich und geistig Vornehmen wird es stets zur Einsicht ziehen. Dahlmann, der als reifer Mann und erfahrener Geschäftsmann mit seinem Vetter Jenken, einem einfachen niederdeutschen Fuhrer im Bauernbürgertum, einen zehnjährigen eingehenden Briefwechsel führt, — Gebbel, der seine großen Gedanken an Elise Lenking, die getreue Hamburger Näherin schreibt, — Spinoza, der sich regelmäßig und eingehend Sonntags mit seinen Hausleuten über die von ihnen gehörte Predigt bespricht, — Rembrandt, der „an dem Umgang mit niedrigen Leuten Gefallen findet“ — das sind vorbildliche Züge, Tätigkeiten und Bestimmungen ungeläuterter Volksgemeinschaft.

Julius Langbehn, der Geist des Ganzen.

Erntedankfest

Jetzt geht das große Danken durch die Lande, Der Gärten Gärtel, wie zum Opferbrande Ersfallten Seins in letzten Aushg gerückt, Steht farbenüberprägt vor stillen Fluren, Nur hie und da noch letzter Sichelspuren, Schon wird der Pflug ins leere Feld gedrückt.

Die Ernte fiel. Die winterwarme Halle Der Scheunen birgt die eingebrachte Fülle, Hoch aufgeschichtet liegt die goldne Frucht, Das häuerliche Jahr nahm guten Lauf, Ein Akersegen hob den andern auf, Nun lenkt des Schaffens Kahn zur stillen Bucht.

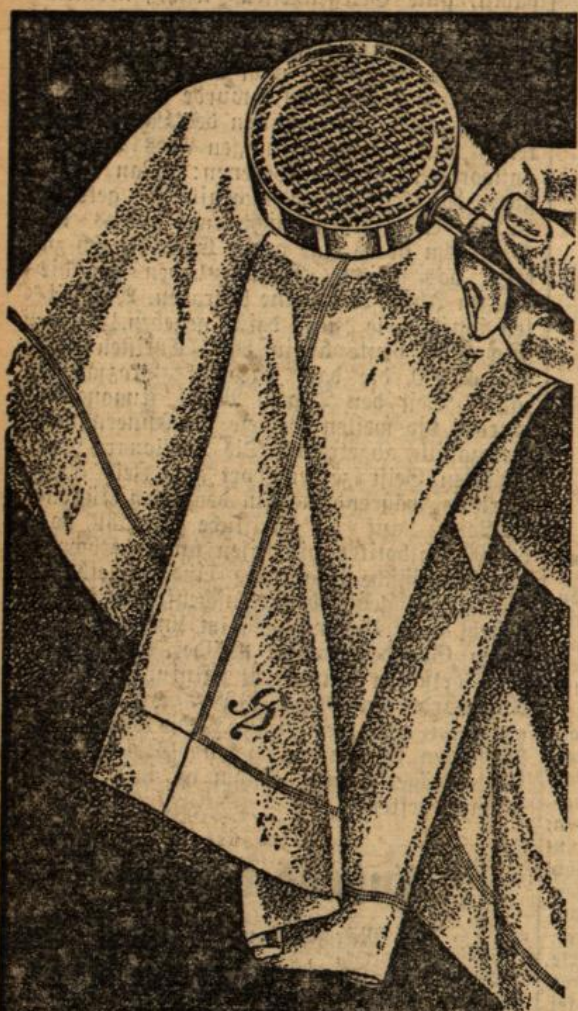
Die arbeitsmüden, schwielenharten Hände, Ursächlich an dem Werk zur frohen Wende Beileig, falten sich in Dankbarkeit. Sie rodeten und streuten Körner aus, Sie schlepten schwerer Halme Last nach Haus Und richteten das Werk nach seiner Zeit.

Und zwischen Hand und Herz liegt keine Trennung, Der Geist bengt sich bewegt der Götterkennung Und säht sich eins mit Erde, Heimat, Welt. Der Körper glüht im Banne der Ergebung, Die Seele, eine lodernde Erhebung, Ist Schale, vor das Ewige gestellt.

Die Orgel jauchzt, der Priester spricht sein Wort, Gesänge klingen auf und wogen fort. Es hrt's der Birnbaum bei der Gartenbank, Es hrt's die Scholle in dem tiefen Grunde, Und zu der Inbrunst aus der Menschen Munde Gesellt sich die Natur im gleichen Dank.

Johannes Heinrich Braack.

(*) (Die diese drei umfaßt)



Könnten Sie die feinen Fäserchen sehen -

aus denen jedes Wäschege-
webe besteht, dann würden
Sie verstehen, warum man
Wäsche nicht gewaltsam auf
dem Waschbrett reiben und
mit harter Bürste behandeln
soll. Bei Persil brauchen Sie
das nicht! Einmaliges kurzes
Kochen in kalt bereiteter
Persillauge gibt der Wäsche
tadellose Reinheit und
wundervoll frischen Duft!



Zum Einweichen: Henko
Wasch- und Bleich-Soda!

**Speisezimmer, Schlafzimmer, Herren-
zimmer, Küchen, Polstermöbel**
kaufen Sie gut
und billig bei **Gebr. Klein** Möbel u. Polster-
werkstätte
Durlacher Str. 97/99 Ruppurrer Str. 14
Ständiges Lager in fünf Stockwerken.

Kesi
Der Film: **„Reifende Jugend“**
mit Hch. George, Peter Voss, Hertha Thiele, Marie
Luise Cluasius, Albert Lieven u. a. m., Regie: Carl
Froehlich, ist von der Filmkammer als
künstlerisch und besonders wertvoll anerkannt
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30. Jugendl. nachm. halbe Preise

ZURÜCK!
Dr. med. K. Schroth
Robert-Wagner-Allee 15
Telefon 5803

Ich bin wieder zu allen Kranken-
kassen und Privatversicherungen
zugelassen (Fürsorgeamt ausge-
nommen)
Dr. med. Fritz Weile
Kaiserallee 50

Meine Kanzlei
befindet sich ab 1. Okt. 1933
Kaiserstraße 158
Dr. Friedberg
Rechtsanwalt

**Badisches
Staatstheater**
Sonntag, 1. Oktober:
Nachmittags:
1. Vorstellung der Son-
dermiete f. Ausländische
Agnes Bernauer
Ein deutsches Trauer-
spiel von Schöberl.
Regie: Baumhach. Mit-
wirkende: Rauff, Sei-
ling, Gebelein, Ernst,
Gummert, Ders, Hierl,
Söder, Riederer,
Stoeb, Aubro, Ruchbach,
Rehner, A. Müller,
Prüter, Schulze, v. d.
Zand, Barz u. G.,
Fret, Hilan, Meyer,
Rugel, G. Ctt.
Anfang 15 Uhr.
Ende 18.15 Uhr.
Preise 0.40—2.60 RM.
Abends:
2. Deutsche Bühne
Sondermiete (H. Wem.)
101—200
**Der
Zigeunerbaron**
Romische Oper
von Johann Strauß.
Dirigent: Reibert.
Regie: Fräulein Mit-
tendorfer. Darsteller:
Sant, Wörzschel, J.
Gröbinger, Heiler, S.
fer, Reintag, Fräulein
Schöpslin, G. Gröbinger,
Schoepflin, H. Einbe-
mann, F. Schöler.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.
Preise C (0.50 bis
4.50 RM.)

Zurück
Dr. med. W. Koellreutter
Kaiser-Allee 34

Ich habe meine Geschäfts-
räume verlegt nach
Kaiserstr. 182 II.
Dr. Th. Butz
Rechtsanwalt

Christian Frank Wwe.
Küferei und Kübleri
Wein- und Mosläser, Krautständer,
Blumenkübel usw. in allen Größen.
Sophienstr. 12, Telefon 4172

Zur Deckung des Herbst- und Winterbedarfs
zu besonders günstigen Preisen
empfehle ich mein in allen Qualitäten und Preis-
lagen reichhaltig ausgestattetes Warenlager

Konfektion

Damen-Übergangs-Mäntel ganz gefüttert, in grau und braun 29.50 24.50 18.50	14.50
Pelzbesetzte Mäntel in riesen- großer Auswahl, 65.— 45.— 29.75	22.50
Schwarze Frauen-Mäntel „meine Spezialität“ bis zu den größten Weiten mit u. ohne Pelzkragen 55.— 42.50 35.—	24.50
Mädchen-Mäntel in einfacher u. eleganter Ausführung 19.50 14.50 8.50	6.50
Woll-Kleider in den neuen Farben und Geweben 29.50 18.50 14.50	9.50
Nachmittags-Kleider teils matt u. glänzend verarbeitet, in den modernen künstl. Geweben 48.— 36.50 24.50	14.75

**Woll- u. Seidenblusen, Strick-
blusen, Kostüm- u. Morgenröcke**
in jeder gewünschten Preislage

Herrn-Winter-Mäntel 95.— 85.— 65.— 45.— 35.—	29.50
Knaben-Mäntel 82.— 28.— 24.50 16.50 12.50	8.50
Herrn-Sport-Anzüge 65.— 48.— 42.— 36.50	24.50
Herrn-Sakko-Anzüge 75.— 65.— 58.— 48.—	42.50
Knaben-Anzüge Sportform je nach Größe 25.— 21.50 18.50 14.50	7.50

**Knaben-Hosen, Baby-Mäntel und -Kleidchen, Pullover für Knaben
und Mädchen, Golfjäckchen, Strickanzüge, Velvet-Westen, Bleyle's
Kleidung für groß und klein.**

Kleider- u. Mantelstoffe

Hauskleiderstoffe warme Winterqualitäten Meter 1.75 1.25	-95
Kleiderschotten für Sport- und Straßenkleider . . . Meter 2.90 1.75	1.25
Waschamt-Druck neue Muster Meter 1.75 1.25	-95
Einfarbige Kleiderstoffe reine Wolle, groß. Farbortim. 1.60 1.25	-95
Hammerschlag-Krepp reine Wolle, alle Modelfarben, Meter 2.90 2.50	1.75
Moos-Crêpe 130 cm breit, weich- fließ, Kleiderware, reine Wolle, Mtr. nur	3.25
Stichelhaar-Melange das neue Gewebe für Nachmittags-Kleider, in ein- farbig und kariert Meter 4.90 3.75	3.25
Matt-Crêpe 95 cm breit, für das gute Kleid, schöne Farben Meter 3.25	2.75
Flamisol-Stoffe 95 cm breit Wolle mit Kunstseide . . . Meter 8.90	2.90
Reversible mit glänzender Apselte, das eleg. Kunstseidengew., in grün, braun, brombeer, schwarz u. marine, Mtr. 4.90	3.25
Sportmantelstoffe 140 cm breit Meter 3.75 3.25	2.75
Marcngo-Mantelstoffe mellig warme Winterqualität, Meter 6.50 5.75	4.50
Mantel-Bouclé 140 cm breit, reine Wolle, für den guten Mantel 8.50 7.50	6.50

Carl Schöpf

Bekanntmachung.
Durch die Entschädigung des Oberberaters
Karlstraße (Rechtskammer) vom
8. September 1933 wird die Allgemeine Orts-
krankenkasse Durlach ab 1. Oktober 1933 mit
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe
vereinigt. Abnehmende Kasse II die
Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe-Stadt,
welche ab 1. Oktober 1933 unter dem Namen
Allgemeine
Ortskrankenkasse Karlsruhe-Durlach
geführt wird.
Gemäß § 298 der Reichsversicherungsord-
nung geben die Rechte und Pflichten auf die
übernehmende Kasse über.
Die Beteiligten erhalten gemäß § 301 RVO.
auf diesem Wege hiervon Kenntnis. Sämtliche
Geldbeträge werden hiermit aufgeführt. Ihre
Forderungen im Betrage binnen 3 Monaten,
d. h. bis 31. 12. 1933, einzureichen. Später
eingehende Forderungen können nicht mehr
berücksichtigt werden.
D u r l a c h, den 26. September 1933.
Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach.

Bekanntmachung
Die Inhaber der im
Monat Februar 1933
unter Nr. 3630 bis mit
Nr. 6044 ausgegebenen
bzw. erneuerten Wahn-
scheine werden hiermit
aufgefordert, ihre Wahn-
scheine bis längstens 8.
Oktober 1933 auszu-
lösen oder die Scheine
bis zu diesem Zeitpunkt
erneuern zu lassen.
Widrigenfalls die Wahn-
scheine zur Verfeigerung
gedruckt werden.
Karlsruhe, 30. 9. 1933.
Stadt. Pfandamt.

Wanzen
samt Brut verläßt radikal unter Garantie u.
billigster Berechnung. — Untersuchungen von
1.— RM. an.
Ungeziefer-Berichtungs-Anstalt
Derenstraße 5,
Telephon 5791.
F. Hölstern,

NSDAP.
Arbeitskreis Karlsruhe.

**Möbelhaus
Karl Thome & Cie.**
Karlsruhe, Herrenstr. 23, gegenüber d. Reichsbank
Elegante, rässige Modelle
Gute, haltbare Ware!
Sehr billige Preise!
Riesengroße Auswahl!

Siedelungsbauten
in schlüssellertiger Ausführung durch
Bauhütte Karlsruhe
Gem.-Baugesellschaft m. b. H.
Mansienstraße 96 — Telefon 5200

Wachtung!
Wegen Aufhebung der
Societät L. Auftrag zu
verlaufen: kompl. Ein-
richtungsraum, eleg.
Speisezimmer, herrschaftl.
Korridor, nur bar, sehr
preiswert. Karlsruher
Str. 79, Mühlweg. II.

**Badisches
Staatstheater**
Sonntag, 1. Oktober
**Im Städtischen
Konzerthaus**
Zum ersten Male die
Aufspielung:
Die große Chance
Aufspielung von Müller
und Lorenz.
Regie: v. d. Zand.
Mitwirkende: Ermann,
Erwig, Genter, Dablen,
Stoeb, Matzias, A.
Müller, Prüter, Schulze,
Fret.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Parterre 2.20 RM.

Küchen
gut und billig bei
**Jetzt!
Furnia-Kaisert. 235**
zwischen Hirsch- und
Leopoldstraße
Erdbeere
**3-Zimmer-
Wohnung**
mit Fußboden per 1. No-
vember zu vermieten.
Kaiserstr. 28, 1. St.
Angebote unter 7995
an die Geschäftsstelle.

Bauplatz
mit Obstgarten (Wei-
berfeld) zu verkaufen.
Offerten unter 8053 an
die Geschäftsstelle.
Es ist Pflicht
eines jeden arbeitenden
Menschen, Mitglied
des Reichsbürgers zu
werden. Mitgliedsbeitrag
RM. 3.— für
Jugendliche und Schü-
ler nur RM. 1.20. Her-
ausgeberin: Reichs-
e. B., Reichsbürgers-
Karlsruhe Nr. 6042.

**Höchste Zeit
für Hausbesitzer**
Rechtzeitiges Über-
holen d. Heizungs-
anlagen erspart
ihnen unliebsame
Ausgaben in Groß-
Instandsetzungen!
Ich arbeite fachmän-
nisch, zuverlässig u.
billig.
Konr. Schwarz Nachf.,
Inhaber:
J. L. Sebastian
Waldstr. 50, Tel. 352

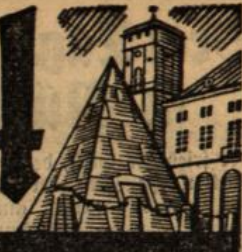
**Neuwäscherei
PHÖNIX**
wascht u. bügelt
Kragen
u. Oberhemden
wie neu!
Annahmestelle:

Bekanntmachung
Frau Schudhorn,
Wendestr. 55
Frl. Link, Jollystr. 1
Herrn Bartscher,
Körnerstr. 9
Fa. Schuler,
Sofienstr. 51
Frau Schwierzke,
Rheinstr. 25
Frau Harbrecht,
Weberfeld

**Neue Vorhänge
in neue Räume**
Warum wollen Sie
Ihre alten Sachen verwenden?
Sie finden bei mir
modernste Gardinen
Stores
Dekorationen
in jeder Preislage
sodaß Sie diese Anschaffung
gewiß machen können
Gardinen-Schulz
Waldstraße 33 gegenüber dem
Kloisium
Teppichabteilung:
Waldstr. 37, geg. d. Führerverlag



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 263

Sonntag, den 1. Oktober

1933

Der Oktober

In den Bäumen lodern die bunten Feuer des Herbstes. Die Scheunen sind gefüllt, in den Obsthäusern liegen die letzten, vollen Körbe. Ueber die kahlen Stoppeln dehnt das Käuten der Jagdhunde. Auf dem Lande poltern die letzten Dreschflügel. Aus Nebelschleier und Blätterstreu steigt der Tag. An Heden und Säumen glänzt silbern der erste Reif. Manchmal geht Sturm durch die schwarzen Nächte und am Morgen liegt Schnee auf den Bergen. Das ist der Oktober.

Seine Tage haben oft noch den Glanz des goldenen Herbstes. Verkündend und schönheitspendend flutet eine milde, späte Sonne über die Welt und erhöht das Farbenspiel der Wälder und Hänge. Keise rieselt das Laub im warmen Wehen über Straßen und Dächer. Und auf besonnten Bänken sitzen die Menschen und genießen die warmen, hellen Tage. Aber hinter dem Herbst lauert schon der Winter. Die Tage sind nicht selten, die im Oktober mit Sturm und Regen kommen, mit feuchten Nebeln und empfindlicher Kälte, mit windzerzauften Bäumen und schneebedeckten Berggipfeln. Armfelig und düstern, bedrückend und ermüdend wird die Naturstimmung. Der Oetberst zieht ins Land.

Aber ehe das letzte bunte Blatt sinkt, ehe das Jahr im November scheidet, bringt der Oktober noch einmal einen Festtag, den größten vielleicht, bestimmt aber den lustigsten und lauteften im ganzen Jahre: Kirchweih ist's. Der Jachaus weht von den Kirchtürmen. Der Bauer pflügt die Acker an der Weite. Im Wirtshaus schneppert die Blechmusik und der Boden dröhnt vor dem Gestamp der tanzenden Paare.

Nach dem Kirchweihfest wird es still. Das Jahr steht an seinem Rand und geht langsam schlafen...

Schwerer Verkehrsunfall

Am 29. September gegen 10.30 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach zwischen einem Lastkraftwagen und einer Radfahrerin ein Zusammenstoß. Die Radfahrerin fuhr in Richtung Karlsruhe hinter einer Zugmaschine mit Anhänger her und bog plötzlich nach links aus, so daß sie auf die Fahrbahn eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagens geriet. Der Führer des Lastkraftwagens bog mit seinem Fahrzeug, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, nach rechts aus. Die Radfahrerin wurde aber erfasst und über den Kotflügel geschleudert. Sie erlitt erhebliche Fleischwunden am Kopf und am linken Knie und mußte in das Städt. Krankenhaus in Durlach verbracht werden. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Beide Fahrzeuge sind bis zur Klärung des Sachverhalts sichergestellt worden.

Liturgischer Volkshochschulkurs

Am Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, beginnen wieder die Vortragsabende des liturgischen Volkshochschulkurses im Kongressaal der Badischen Volkshochschule, Kriegsstr. 166. Sie finden von da an wieder regelmäßig jeden Donnerstag abends von 8-9 Uhr statt und zwar für die Katholiken aller Stände. Monatliches Honorar 1 RM. Der Dozent, Vater Willibrod Wallmann O. S. B. aus Marzobach (vorzeit. Abt. Neuburg) ließ im vergangenen Jahr vor seinen Hörern in planmäßigem Aufbau das Wesen und die Bedeutung der hl. Liturgie als Ganzes erklären. Gleichzeitig boten die verschiedenen Höhepunkte des Kirchenjahres Gelegenheit, ihren unvergleichlichen Reichtum aufzuzeigen und zur lebendigen Mitfeier ihrer Geheimnisse anzuleiten. Für die Abende des kommenden Winters ist eine umfassende und tiefgreifende Erklärung des hl. Messopfers in Aussicht genommen. Wir Katholiken können keine vornehmere Aufgabe haben als die, ganz tief in das Geheimnis unserer hl. Kirche und die große Gedankenwelt ihrer Liturgie hineinzuwachsen und ihr so Wirtraum zu geben in unserem Leben und in der Welt.

Besprechungen zwischen den kath. Jugendverbänden und dem Jugendführer des Landes Baden

Karlsruhe, 30. Sept. Die Pressestelle der Landesjugendführung teilt mit:

Zwischen dem Jugendführer des Landes Baden und den katholischen Jugendverbänden fanden am 29. September Besprechungen über die Abgrenzung der zu leistenden Jugendarbeit der Hitlerjugend und der katholischen Jugendverbände statt. An der Besprechung nahmen teil, der Vertreter der Erzdiözese Freiburg, Herr Diözesanpräses Walter, und Bezirkspräses Pfarrer Wolf-Karlsruhe, außerdem der Landesjugendführer Friedrich Kemper und sein Adjutant Ernst Baur. Die Besprechung ergab, daß von seiten der katholischen Jugendverbände Vorschläge über die staatliche und kirchliche Jugendarbeit ausgearbeitet werden und damit der Boden zu weiteren Verhandlungen geebnet ist.

Die Landeshauptstadt im Zeichen des Erntedankfestes

Feierliche Verkündung vor dem Rathaus

Der tiefe Sinn des Erntedankfestes, der am Sonntag, den 1. Oktober im ganzen deutschen Vaterlande gefeiert wird und der in erster Linie die enge Verbundenheit des Stadtvolkes und Landvolkes betonen soll, wird in unserer Landeshauptstadt voll und ganz gewürdigt. Dafür zeugen die eifrigen Anstrengungen der ganzen Bevölkerung, der Stadt durch Fahnen- und Flaggenerschmück ein festliches Gepräge zu geben. Ueberaus eindrucksvoll nimmt sich das Rathaus in seinem Schmuck aus, der gleichfalls auf den Erntedankfest abgestellt ist. Vier mächtige Wehrenbündel wurden auf dem großen Rathausballon aufgerichtet, dazwischen schimmern die gelbrotgelben Farben des badischen Landes. Die einzelnen Ballone des Rathauses, die mit Wimpeln reich geziert wurden, grüßen in einem imposant wirkenden Schmuck. Auf das Fest des Erntedankfestes und die Volksverbundenheit weisen auch Transparente mit entsprechenden Aufschriften hin, die am Samstag nachmittag durch Feuerwehrlente in der südlichen Karl-Friedrich-Straße und östlichen Kaiserstraße angebracht wurden. Vor den beiden Nachhäusern auf dem Schloßplatz wurde eine Tribüne errichtet, die mit den Hoheitszeichen des Reiches, mit Lannengrün und Weinlaub ummantelt wurde. Auf dieser Tribüne werden die Vertreter der badischen Regierung die Defilierung der Erntewagen abnehmen.

Schon am Samstag wurden Tausende und Abertausende von Festabzeichen, die aus einer Kartusche und zwei Wehren bestehen, von den Verkäufern in den Straßen Karlsruhes abgesetzt.

Um die Mittagsstunde füllte eine große Menschenmenge den Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus. Um die Mittagsstunde kündigten feierliche Glockenläufe von den Kirchtürmen aller Gotteshäuser den Beginn der Feierlichkeiten.

Eröffnung

an. Heulend fielen die Sirenen der Fabriken ein. Auf dem großen Ballon des Rathauses hatte sich eine große Anzahl Ehrenmitglieder eingefunden, darunter Bürgermeister Dr. Fröhlich, die Vertreter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, der Führer der NS-Volkshochschule, Kreisleiter Borch, die Mitglieder des Stadtrates, die Vertreter der Kirchen, Prälat Dr. Stumpf, Rektor Steimer vom Caritasverband und Oberkirchenrat Bender, sowie andere am Winterhilfswerk beteiligte Persönlichkeiten.

Lautlose Stille trat ein, als Oberbürgermeister Jäger den

Aufruf des Reichsstatthalters

berief, der an die lebendige Solidarität des deutschen Volkes appelliert. Dann erklärte der Oberbürgermeister das Winterhilfswerk 1933/34 für eröffnet.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Tage des „deutschen Bauern“, welcher gleichzeitig der erste Großkampftag des Winterhilfswerkes ist und der ein Symbol der neuerrstandenen Einheit des deutschen Volkes sein soll, finden in Karlsruhe folgende Veranstaltungen statt:

Vormittags 7.45 bis 8 Uhr: Uebertragung der Kundgebung aus Berlin durch Lautsprecher auf dem Schloßplatz in Karlsruhe (Reichsminister Dr. Goebbels).

10.45 bis 12 Uhr: Uebertragung des Bauernempfangs in Berlin, Vortragsbericht vom Flughafen Berlin, durch Lautsprecher auf dem Schloßplatz in Karlsruhe.

Festzug

14 Uhr: Sammeln der Erntewagen in der Rintheimer- und Kartstraße, Spitze an der Karl-Wilhelmstraße, Richtung Durlacher Tor. Die Wagen werden begleitet von der Karlsruher Schuljugend, welche die Wagen feierlich einholt, ferner von Ehrenrürern der SA, SS, NS und Arbeitsdienst. Außerdem marschieren im Festzug die Feuerwehrkapelle, die SA-Standartenkapelle 288 und die Schülerkapelle.

Marschfolge: Schülerkapelle, Ehrenrürern der SA, SS, NS, Arbeitsdienst, SA-Standartenkapelle 288, 17 Erntewagen, Feuerwehrkapelle, Ehrenrürern der SS.

Aufmarschleitung: Die Organisation und Zugordnung wird von Amtsmännern der Kreisleitung, welche mit weissen Armbinden gekennzeichnet sind, durchgeführt.

Marschweg: Karl-Wilhelm-Straße — Kapellenstraße — Kriegsstraße — Karl-Friedrich-Straße — Kaiserstraße — Waldstraße zum Schloßplatz.

Aufstellung: Nach den Anweisungen der auf dem Schloßplatz befindlichen Ordner.

Kundgebung auf dem Schloßplatz

Beginn 16 Uhr: Männerchöre, Badischer Sängerbund, Uebergabe der Spenden für das Winterhilfswerk durch Kreisbauernschaftsführer Schott. Ansprache des Herrn Reichsstatthalters Hg. Robert Wagner. Uebergabe der Ehrenurkunden. Deutschland-Lied, Horst-Wessel-Lied.

17 bis 18.45 Uhr: Uebertragung der Feier auf dem Wüdeberg bei Gaimeln (durch die Sender: Stuttgart, Königsberg, München, Leipzig usw.).

Ernte-Tanz in der Festhalle

Beginn 20 Uhr, Vorführung von Volkstänzen als Einlagen.

Außerdem finden große Kundgebungen in Weingarten, Söllingen, Teutschneurent und Graben statt, an denen sich sämtliche umliegenden Ortschaften beteiligen.

Wir bitten auch die Bevölkerung der Stadt, sich an den Feierlichkeiten auf den Landorten zu beteiligen, um auf diese Art der Verbundenheit zwischen Stadt und Land Ausdruck zu verleihen.

beteiligen, um auf diese Art der Verbundenheit zwischen Stadt und Land Ausdruck zu verleihen.

Die als Festabzeichen im Straßenverlauf erhältlichen Feldblumensträuße, welche aus einer Kornblume mit zwei Wehren bestehen sollen auch zum Schmücken der Schaufenster, Gaststätten usw. verwendet werden. Auch die Kraftwagen sollen mit dem Symbol des Tages geschmückt werden. Außerdem können zum Schmücken der Häuser frische Feldblumen und Grün verwendet werden.

Das Erntedankfest ist gleichzeitig der erste Tag des Winterhilfswerkes, bei dessen Einleitung der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, am 18. September 1933 in Berlin folgendes verkündet hat:

„Jeder muß verstehen, daß kein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses, sein Geben für ihn ein Opfer bedeutet...“

So soll der Tag des deutschen Bauernturns am 1. Oktober 1933 der Verbundenheit des deutschen Volkes in Stadt und Land Ausdruck verleihen und auch gleichzeitig der Tag des ersten Angriffs gegen Not und Elend sein. Im Kampfen heißt Opferbringen!

Schaufensterschmuck am Erntedankfest

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat die NS SAO-Gauführung Baden folgende Anordnung herausgegeben:

An die Hausverwalter, Kaufleute und Gewerbetreibenden!

Wir bitten, am kommenden Sonntag anlässlich des

Erntedankfestes

zur Feier dadurch beizutragen, daß Schaufenster und Auslagen auf die Bedeutung des Tages abgestimmt werden.

Zeigt Eure Verbundenheit mit dem Deutschen Bauernturn!

Polizeistundenverlängerung für den Deutschen Erntedankfest

Aus Anlaß der Feier des deutschen Erntedankfestes ist — einer Mitteilung der zuständigen Stelle zufolge — die Polizeistunde in der Nacht auf 2. Oktober 1933 — soweit die Polizeistunde im Einzelfall nicht erst später eintritt — allgemein auf 8 Uhr festgesetzt worden.

Parten in der Kaiserstraße verboten

Am Sonntag, den 1. Oktober 1933 von 13.30 Uhr an bis nach Durchmarsch des Festzuges ist das Parkieren von sämtlichen Fahrzeugen auf der Kaiserstraße vom Adolf-Hitler-Platz bis zum Rönninger und in der Waldstraße verboten.

Aufgehobene Gebühren für das Erntedankfest

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aus Anlaß der Feier des auf Sonntag, den 1. Oktober 1933 festgesetzten Erntedankfestes wird angeordnet, daß für die an diesem Tage sowie am Vorabend stattfindenden gebührenpflichtigen Veranstaltungen (Tanzveranstaltungen, Polizeistundenverlängerung und dergl.) soweit es sich um Veranstaltungen aus Anlaß des Erntedankfestes handelt, außer den Vorauslagen keine sonstigen Kosten erhoben werden. Bereits bezahlte Gebühren sind auf Antrag wieder zu erstaten.

Wohnungen für Kinderreiche

Der Hausbesitzer, der kinderreiche Familien aufnimmt, steht vielfach unter dem Druck anderer kinderfeindlicher Mietparteien, die mit ihrem Auszug drohen. Ferner sind die Abnutzungsschäden, der Wasserverbrauch usw. bei kinderreichen Familien meist größer. Wie das Nachrichtenbüro des VDK meldet, hat deshalb der Bundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, General Dix, in einer Eingabe an die Regierung vorgeschlagen, dem Hauswirt eine Gegenleistung für etwaige Mehraufwendungen zu bieten, indem ihm die Aufnahme kinderreicher Familien durch Gewährung gewisser Vorteile bei der Grundvermögenssteuer erleichtert wird. Die Ministerien wollen zu diesen Vorschlägen eine wohlwollende Haltung einnehmen, doch ist eine Entscheidung darüber noch nicht gefallen.

Direktorwechsel am Gymnasium

Der erst vor einem Jahre zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ernannte Dr. Franz Reich tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der kommissarische Direktor des Rastatter Gymnasiums, Dr. Hugo Zimmermann.

Wieder ein Stück gute alte Zeit verschwunden Die letzte Fahrt der Pferdepoust



Am Samstag morgen haben die Pferdewagen des Bahnhofspostamtes zum letzten Male wie gewöhnlich ihren Dienst angetreten. Am Nachmittag fand dann die letzte Fahrt der mit Girlanden und Fähnchen geschmückten Wagen statt. Die Postkutsche in der alten Tracht blies den wehmütigen Weisen. Von Montag ab gibt es in Karlsruhe nur mehr Kraftwagen für die Paketzustellung.

Jeder Karlsruher kauft das Festabzeichen zum Erntedankfest!

„Drei Tage Frohsinn in Ruppurr“

Der friedliche Geist, der die in Grün und Laub verdeckten Häuschen der Gartenstadt und Ruppurr umweht, herrscht auch in der katholischen Gemeinde, deren Feste immer von einer wirklichen Gemeinschaftsfreude getragen sind. Einen neuen Beweis dieser echten Gemeinschaftsgefühle liefert die Wohlfahrtsveranstaltung zugunsten der neuen Pfarrkirche, die die Gemeinde unter dem ausgezeichneten Motto: „Drei Tage Frohsinn in Ruppurr“ in diesen Tagen veranstaltet. Man könnte kein treffenderes Wort über die Veranstaltung setzen, denn geben und helfen wollen braucht nicht in dem todernten Gewande der mühsamsten Pflichterfüllung einherzuführen, es kann besser unter Lachen und Fröhlichkeit erfüllt werden. Der Appell, der an die Gemeinde erging, übertraf alle Erwartungen, jeder stellte seinen Mann, in der opferbereiten Vorbereitung wie in dem unbefangenen Feiern.

Der Saal des „Grünen Baums“ hat ein neues Gewand bekommen, er prangt in frischem Grün und farbenfroheren Buden beleben das Bild. Der Abendtempel enthält wertvolle Preise, so daß man nur allzu leicht sein Glück versucht. Ebenso anziehend ist der Verkaufsstand ausgestattet, wo man manchen stillen Wunsch für wenig Geld befriedigen kann. Nicht zuletzt wird der Blick durch die reichgedeckte Tafel angezogen. Wenn man zu seinem Erstaunen die äußerst billigen Preise der Herrlichkeiten erfahren hat, ist man überzeugt, daß für das leibliche Wohl ausgezeichnet gesorgt ist, ja, man kann sich eines gelinden Zweifels nicht erwehren, ob man nicht selbst der Gegenstand einer vollkommenen und feine Wünsche offen lassenden Fürsorge geworden ist. Wenn die Karlsruher wüßten, wie gut man in Ruppurr aufgehoben ist, siehe am Sonntag eine Wölkermigration nach dem „Grünen Baum“ ein.

Ein Kinder-Nachmittag am Samstag war der vielerprechende Auftakt zu der dreitägigen Veranstaltung. Eine frohe Kinderschar,

die den Saal bis auf den letzten Platz füllte, gab ein dankbares Publikum für die Darbietungen ab, die zu einem großen Teil von Kindern bestritten wurden. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte S. H. Pfarrkurat Koch die Anwesenden und gedachte des Sinnes der Veranstaltung, die mit dazu beitragen soll, der Gemeinde ein neues Gotteshaus zu erstellen. Seine Worte klangen in dem Wunsch aus, daß der Erfolg der Veranstaltung die Erfüllung der gestellten Aufgabe bald möglich machen möge. Nach einem sinnigen Prolog, der Ziel und Zweck des Festes ausgezeichneten Ausdruck verlieh, spielte die Christjugend ein patendes Weisheitspiel. Die Sprechrollen der Knaben und Mädchen waren von ergreifender Wucht, und der hohen Aufgabe konnte kein besserer Ausdruck gegeben werden. Mit der zweiten Strophe des Christus-Königs-Liedes klang das Spiel aus. Nach einigen weiteren Liedern, von einem Knabenchor frisch und stramm gesungen, wurde die ganze Jugend Mitspieler und Träger des Festes. In Sachhüpfen, Burtschnappen, Lauziehen war die Jugend ganz in ihrem Element und fröhliches Gesehrei erfüllte die Festwiese, insbesondere, da die glücklichen Gewinner durch süße Geschenke belohnt wurden.

Der selbe gute Stern, der über der Nachmittagsveranstaltung stand, gab auch der Abendveranstaltung glückliche Gestalt. Ein froher Abend bei Lied und Spiel war das innersprechende Motto, das sich auch in jeder Hinsicht erfüllte. Die Darbietungen des Kirchen- und Männerchores unter der ausgezeichneten Leitung Herrn Ostwalds wechselten mit Duetten der talentierten jungen Sängerinnen Ute Stahler und M. Kober. Ein Rotofonduett von E. Kober und U. Stahler allerliebt gelangt, fand ebenfalls Beifall wie der Reigen der Mädchen. Ein Schattenspiel „Dornröschen“ rief die Gemeinde zu heller Begeisterung mit. Die „Italienische Nacht“ im Garten war der vollendete Abschluß des Abends, der der Gemeinde in froher Erinnerung bleiben wird.

Das Programm des Sonntags verspricht dem des Samstags nichts nachzugeben. Möge die Mühe und der Opfergeist der aufstrebenden Gemeinde belohnt werden, damit das hohe Ziel bald verwirklicht werden kann.

Was die Leintwand Neues bringt

Gloria-Palast

„Saison in Kairo“

Die Direktion hat mit der Wahl der „Saison in Kairo“ eine gute und sichere Hand bewiesen; denn „Saison in Kairo“ ist ein großer Erfolg, ist in die erste Reihe der Ufa-Erfolge überhaupt zu setzen. Das Erreichte aber ist dabei, daß der Erfolg nicht lediglich auf billigen Publikumsseffekten beruht, sondern daß der Erfolg filmkünstlerisch unterbaut ist. Hier wird wieder einmal der Wunsch der besten Filmfreunde verwirklicht, die Produktion möge aus dem Atelier hinausgehen in die freie Natur, in die weite Welt und so eine der Voraussetzungen schaffen für arteigene Filmwerke (im Gegensatz zur Kopie des Theaters durch den Film). Man darf dem Herstellungsteiler Günther Stapenhorst und dem Regisseur Reinhold Schünzel bestätigen, daß dieses herrliche Werk das Beste des stummen Films mit den Vorzügen und neuen Möglichkeiten des Tonfilms verbindet — Ergebnis: Tonfilm erster Klasse.

Spielfilm und Kultur. DgW. Handwerksfilm haben sich in der „Saison in Kairo“ zu einer glücklichen Ehe gefunden (um das Sichfinden zur Ehe dreht sich übrigens die ganze Spielhandlung). Den herrlich-schönen Rahmen für die Handlung stellt Ägypten, das Sonnenland, mit Kairo, den Pyramiden, der Sphinx, der Wüste, den eingeborenen Völkern. Die Regie hat dieses großartige Material während der Dauer der mehrmonatigen Expedition weidlich ausgenutzt und eine Fülle herrlicher und bunt bewegter Bilder mit heimgebracht. Man erlebt Land und Leute in einer Pyramidenbestimmung, in einem Original-Hochzeitszug der Eingeborenen, in einem Kameleitenen, im Lagerleben eines Beduinenstammes, in Eingeborenenritzen usw. Die Spielhandlung kommt dabei keineswegs zu kurz. Mit Schmunzeln und Lachen erlebt man die amüsante Geschichte mit, wie zwei junge Menschen („er“ — ein junger, reicher amerikanischer Geschäftsmann, „sie“ — eine junge, hübsche, aber arme Komtesse) ihre verwitweten Eltern teile („er“ — ein gut aussehender, aber vermögensloser österreichischer Adliger, „sie“ — eine lebenslustige und reiche Witwe) verloben wollen, wie aber das für die Eltern gespannene Netz über ihnen selbst zugezogen wird, wie erst „er“, dann „sie“ („sie“ aber nur scheinbar) nichts von Liebe wissen will, und wie schließlich doch zwei glückliche Paare ihre Hochzeitsreise in die Wüste machen. Wer aus dieser „gedrängten Inhaltsangabe“ nicht ganz schlau geworden sein sollte, der lese sich den Film selbst zu seiner eigenen Freude an!

Die Besetzung der Rollen garantiert den darstellerischen Erfolg. Renate Müller ist (nach der kleinen Verirrung ins Fach der Monodänen) wieder die liebende, enttäuschte, erzürnte, abweisende und schließlich doch veröhnt glückliche frauliche Frau, als die sie des Publikums Gunst errang. Willy Fritsch muß in diesem Film glücklicherweise einmal nicht „sentimental“ lächeln und lieben, sondern darf einen frischen, geschäftstüchtigen jungen Mann spielen, der schließlich doch sein Herz entdeckt. Wir sind davon überzeugt, daß dieser natürliche Willy Fritsch seinen Berehrerinnen nicht minder gefällt. Leopoldine Konstantin merkt man anfangs an, daß sie ihre erste Tonfilmrolle spielt; dann aber gibt sie überzeugend eine Witwe von Welt. Einen leicht verlotterten, aber herzenguten „älteren Herrn“ bewegt der humorvolle Gustav

Waldau durch die Wüste Ägyptens. Zu nennen ist noch Jakob Leiblke als ägyptische Erzelenz. Gesamturteil: Ein Film, der den Unterhaltung suchenden Filmfreund genau so erfreut wie den anspruchsvollen und kritischen Besucher.

Die Jugendgemeinschaftsfiedlung „Seimat“ in Brasilien

wird in Wort und Bild am kommenden Dienstag, 3. Oktober, im alten Gesellenhaus, S. Sophienstraße, durch ihren geistlichen Leiter S. Kaplan Weil in anschaulicher Weise behandelt werden. Die katholischen Jugendgruppen der Landeshauptstadt, vorweg die Jungmänner über 18 Jahre, sind auf das dringlichste eingeladen. Auch an die Elternschaft ergeht der herzliche Ruf zur Teilnahme. Beginn: 20 Uhr. — Unkostenbeitrag 20 Pf.

(.) Institut für katholische Kirchenmusik. Die Abendvorlesungen des hochw. Herrn Vater Willibrod Ballmann beginnen am Donnerstag, den 5. Oktober, 20 Uhr, im Kongressaal der Musikhochschule. Der Dozent wird das Thema: „Liturgie der heiligen Messe“ behandeln.

Der Sternenhimmel im Oktober:

Venus als Abendstern

In diesem Monat findet sich zum ersten Male deutlich die Herrschaft der Venus als Abendstern an. Sie geht anfangs eine Stunde, zuletzt etwa eineinhalb Stunden nach der Sonne unter. Ihre Rolle als Morgenstern, die sie in den vorhergehenden Monaten ausgefüllt hat, übernimmt nunmehr Jupiter.

Unter den Sternbildern sind Krone und Bootes im Untergang begriffen, ebenso Hertules. Dagegen melden sich bereits im Osten die ersten winterlichen Sternbilder, und zwar Zwillinge, Orion, Fuhrmann, Stier und Perseus. Einen besonders schönen Anblick bietet der Himmel in den ersten Morgenstunden der zweiten Hälfte des Monats, in der alle Winterbilder fast vollständig vertreten sind, wie sie etwa der Abendhimmel des Januar zeigt. Wie bereits erwähnt, gesellt sich dann diesen Bildern auch Jupiter hinzu.

Von den Planeten ist Merkur nach wie vor unsichtbar, geht er doch bereits eine knappe halbe Stunde nach der Sonne unter. Venus bewegt sich im Bereich des Skorpions. Besonders bemerkenswert ist ihr Durchgang zwischen Mars und Antares um die Monatsmitte herum. Mars geht 1/4 bis 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Jupiter ist am frühen Morgenhimmel zu sehen. Saturn ist in den ersten Abendstunden zu beobachten. Zu Beginn des Monats geht er gegen Mitternacht, am Ende des Monats kurz nach 10 Uhr unter. Uranus leuchtet die ganze Nacht hindurch vom Himmel. Neptun ist am

Möbel
in guter Ausführung, besonders preiswert
Bedarfsdeckungs-scheine werden in Zahlung genommen.
Gondorf
Erbrunnenstraße 2

Weißeln
u. Stricken von Säcken, Renovieren anderer Wohnungen billig.
Keine Schmaragdarbeiten
angebracht um 1/4 an die Geschäftsstelle erb.

Zöten
von Säcken u. Sägen im schmerzlosen elektrischen Verfahren im Zentrum des Reichsvereins Karlsruhe — am Hauptplatz — Tel. 4055.



Drucksachen

liefert in moderner Ausführung rasch und billig

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.



Damen-Mäntel
der Herbstsaison 1933

zeigen wir in einer großen und sehr vielseitigen Auswahl. Die bekannt guten Landauer-Qualitäten in der bekannt fachmäßig gründlichen Ausarbeitung und dem bekannt erstklassigen Schnitt finden Sie erstaunlich preiswert.

Flotte Sport- und Übergangs-Mäntel
22⁹⁰ 29⁹⁰ 36⁹⁰

Mäntel mit echtem Pelzbesatz
29⁹⁰ 39⁹⁰ 59⁹⁰

Das Fachgeschäft für Damen- und Kinderkonfektion

Landauer

40jähr. Ordensjubiläum. Der durch seine schriftstellerische Tätigkeit bekannte und durch priesterliches Wirken in Karlsruhe außerordentlich beliebte Feinintendant Alois Stodmann kann am 1. Oktober sein 40jähriges Ordensjubiläum begehen. Wir gratulieren dem hochw. Herrn zu diesem bedeutsamen Tage und wünschen ihm noch recht viele Jahre segensreicher Wirksamkeit im Dienste Gottes und der Menschen.

Das österreichische Konsulat in Karlsruhe geschlossen. Die Wiener Politische Korrespondenz meldet: Wegen Demission des österreichischen

Konsuls Menginger in Karlsruhe wurde vorübergehend das Konsulat geschlossen. Die Geschäfte werden bis zur Wiederbesetzung des Konsulatspostens von der Gesandtschaft in Berlin geführt.

Führende Persönlichkeiten in der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Sonderkommissar für das Gesundheitswesen im Ministerium des Innern hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes der badiischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften der Wohlfahrtsfürsorge zum Vorsitzenden des badiischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge die Referentin für Frauenarbeit im Ministerium des Innern, Frau Scholz-Klinck, ernannt. Zum Direktor des Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge geordneten Kinderkrankenhaus Karlsruhe wurde Prof. Dr. Wed, der bisherige Oberarzt der Universitätskinderklinik Fribingen, mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 bestellt.

Kanzleramt im badiischen Staatskanzler. Der große künstlerische Erfolg des ersten Kanzenabends in der neuen Spielzeit (vgl. Nummern 23, 21, 2, 33) findet am Dienstag, den 3. Oktober, seine Wiederholung. Es wird daher auf den zweiten Kanzenabend als einem außerordentlich künstlerischen Ereignis nochmals besonders hingewiesen. Eintrittskarten sind an der Tageskasse schon jetzt erhältlich. (Siehe auch die Anzeige im Interenten-Teil.)

Veretzung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Dr. Müller, scheidet Ende September aus seinem bisherigen Amte aus und wird zum Reichsfinanzhof in München übertreten.

Heinrich Bierordt 78jährig

Am Sonntag, den 1. Oktober, feiert der Dichter Heinrich Bierordt in ungebrochener Frische des Geistes und Körpers seinen 78. Geburtstag.

Sie hören heute

Sonntag, 1. Oktober. Deutscher Erntedanktag 1933. 6.30 Uhr: Wecken Morgenkonzert. 7.45 Uhr: Ansprache Reichsminister Dr. Goebbels. 8.10 Uhr: Leibesübungen. 8.45 Uhr: Evangel. Morgenfeier. 9.30 Uhr: Weisheitsunde. 10 Uhr: Kathol. Morgenfeier. 10.45 Uhr: Hörbericht. 12 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Orchestermusik. 18.45 Uhr: Erntedank. 14.30 Uhr: Weisheitsfahrt nach Bodenwerder. 14.45 Uhr: Wingerlieder. 15.25 Uhr: Hörbericht. 15.45 Uhr: Der Segen der Bauernschaft. 16.20 Uhr: Bauernschwänke. 17 Uhr: Hörbericht. 18.45 Uhr: Festkonzert. 20.2 Uhr: Bauernschwänke.

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Postscheckkonto Nr. 778

Christusabend

Sr. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof spricht
Violine- und Orgelvortrag, Bewegungssprechchor.
Festhalle, 9. Oktober abends 7,9 Uhr
Karten RM. 1.50, 1.—, —.50, —.20 — Ab 1. Oktober auch bei Firma Dorer.

Der Sport des BB

WfB Mühlburg — KfB 1:0

Nun haben wir auch den ersten Vorkampfung hinter uns, ohne daß die von manchem im Stillen erwartete Sensation gekommen wäre! Die „Reinigen“ blieben auf ihrem Gelände auch weiterhin ungeschlagen und der KfB mußte ohne die beiden Punkte abgeben, ja seine Anhänger waren schon sehr zufrieden gewesen, wenn es wenigstens zu einem Tausch gelang hätte! Bei außerordentlich starkem Besuch, weit über 4000 Begeisterte, ging dieser Kampf vor sich, der alles in allem genommen sehr enttäuschend und weit hinter dem Spiel gegen Forstheim zurückblieb. Die Angelegenheit stand zu deutlich im Zeichen zweier übertragender Verteidigungen, auch war die Nervosität viel zu groß und bementprechend viele Aktionen zu planlos, ohne Fluß und Verständnis. Gewonnen hat voll und ganz die bessere Mannschaftsgeist und die geschlosseneren Einsatzbereitschaft und nicht zu unterschätzende Aufopferung aller elf Spieler des WfB Mühlburg; so ist der spielerisch einwandfrei erkämpfte Sieg auch moralisch unterbaut.

schon Huber und Stadler entschlossen ausnützten durch Roser. 1:0 für WfB Mühlburg ging es in die Pause. Nach dem Wechsel flaut das Spiel mehr und mehr ab, der KfB ist aktiver, Mühlburg bleibt gefährlicher. Huber geht nach 25 Minuten in den Sturm, wo er verjagt und dafür hinten fehlt, er schießt einmal an die Latte, Müller gelangt auch einmal an Dieneri vorbei, aber Kunich rettet noch auf der Torlinie. So bleibt es bei dem knappen Sieg des Platzbesizers. In den letzten 10 Minuten ist der KfB ganz aus dem Konzept. Beim Sieger gebührt dem Defensivstrio ein besonderes Lob, vor allem aber dem Mittelfeld Görtz (großartig!) und den Läufern Joram und Gruber. Beim KfB gab es keine besonderen Leistungen, Pelzer, Reiser, Huber etwa die besten. Müller, ein begabter Fußballer, aber immer noch kein Sportsmann; wenn nicht alles nach Wunsch geht, dann sabotiert er die eigene Elf und läßt seinen Horn an seinen Kameraden aus, alle Erziehungserfahrungen vergebens! Geh (Stuttgart) leitete durchaus einwandfrei das gewiß nicht leichte Spiel.

Der Deutsche Automobil-Club gegründet

Das große Einigungsmerk im Lager der Kraftfahrer
Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Korpsführer des NSKK, Oberguppenführer Hühnlein, hinter dem die mächtigste Kraftfahrer-Organisation Deutschlands steht, hat den entscheidenden Schritt zum Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer vollzogen. Ueber die entsprechenden Beschlüsse liegen folgende Meldungen vor:
„Kraftfahrersport vereinfacht. Die Oberste nationale Sportkommission (ONS) und die Oberste Motorrad-Sportbehörde (OMS) vereinigen sich hiermit zur Obersten nationalen Sportbehörde (ONS), als deren Präsident ich nähere Ausführungsbestimmungen folgen lassen werde.“
München, den 27. September 1933.
Der Beauftragte für den Kraftfahrersport G. Hühnlein Oberguppenführer.“

Deutsche Jugendkraft

Der Kampf um die Punkte

beginnt nunmehr auf der ganzen Linie. Im Gau Baden greifen heute auch die letzten Kreise in die Verbandsspiele ein. Interessante Spiele stehen bevor, Spiele, bei denen der Sieger von vornherein noch keineswegs feststeht. Eines wissen wir, unsere Jugendkraftmannschaften werden den ernstesten Willen mitbringen, den Sportkameraden aus den anderen Verbänden ehrliche, vornehme und faire Kämpfe zu liefern.

schwere Gegner vor sich. Daß Landen geben wir ein kleines Plus vor den Ettlern, die einer schwer lösbaren Aufgabe gegenüberstehen. Trotzdem, wir hoffen das Beste und würden uns unendlich freuen, einen Erfolg melden zu können.
Kreisliga II: Gruppe I: DJK West — DJK Grünwinkel; DJK Mühlburg — DJK Mittelstadt; DJK Süd — fSV Karlsruhe 1928. Gruppe III: fV Neudorf — DJK Rheinhafen; DJK Neudorf — DJK Wiesental.

Kreis Murg

Kreisliga I
DfB Bahl — DJK Baden-Baden.
Kreisliga II
Gruppe I: fC Pöhlitz Durmersheim II — DJK Waldprechtswieser I; DJK Bietigheim — DJK Malsch. Gruppe II: DJK Baden-Baden III — fV Balg. Gruppe III: DJK Achern II — DJK Lauf; DJK Leiberstung — fV Aichtana; fV Wintersdorf — DJK Sinsheim.

Kreis Enz

Kreisliga II: fC Hohenwart — DJK Pforzheim.
Zweifellos wird es eine spannende Partie auf dem Sportplatz im Württal abgeben, die die DJKler noch lange nicht verloren haben. Beginn 15 Uhr.

Kreis Karlsruhe

Kreisliga I: fV Welschnauert — DJK Darlanden; fV Söllingen — DJK Etlingen.
Unsere beiden Erstplatzierten müssen reisen, haben

Kreis Freisgau

Kreisliga I: DJK St. Bernhard Freiburg — Sportklub Eigersberg.
Beide Gegner siegten am vergangenen Sonntag, beide bringen ein Höchstmaß von Energie mit, darum muß die Vorhergabe äußerst zurückhaltend sein. Wir halten es auf alle Fälle mit unserem Vertreter.

KfB und WfB Mühlburg Reserven nicht in Kreisliga 2

Die Gruppen-Einteilung wurde geändert bei Kreisliga II Karlsruhe, Gruppe I. Die Reservemannschaften des KfB und des WfB Mühlburg wurden herangezogen und durch Reichsbahnsporverein Karlsruhe I und fC Karlsruhe 1921 II ersetzt. — Man kann diese Veränderung im Sinne einer gerechten Lösung der Frage der Gruppeneinteilung nur begrüßen.

Kreis Freisgau

Dossenheim — Reichsbahn-Heidelberg 2:3, DJK Hochbach — DJK Handshühshelm 2:1.
Bayern.
Mund um Würzburg liefen ebenfalls die ersten Verbandsspiele vom Stapel. Leider blieben alle unsere Mannschaften im Hintertreffen. DJK Würzburg I — Gerbrunn 2:3, Randersacker — DJK Kirchheim 12:0. — Freundschaftsspiel: Würzburger Postsportverein Ref. —

Kreisliga II eröffnet

Baden.
In der Feilberger Gegend begannen am Sonntag die Punktspiele der II. Kreisliga. Einige DJK-Mannschaften triffen ein. So z. B. 80 Hochbach — DJK Heidelberg 5:2, DJK

DJK Würzburg II 5:2, Würzburger fV 04 I Aug. — DJK Don Bosco Würzburg I Aug. 12:1, Würzburger fV 04 Schüler — DJK Don Bosco Würzburg Schüler 2:4.
Industriegebiet.
Die Mannschaften der Deutschen Jugendkraft hatten am Sonntag einen schwarzen Tag. Niederlagen auf der ganzen Linie, was zumeist auf die ungenügende Durchschlagskraft der Sturmreihen zurückzuführen war.
Gruppe B: DJK Westfalen Langendreer — DJK Spfr 07 Gerthe 1:0 (1:0).
3. Kreisliga. Gruppe B: DJK Jugendport 06 Bochum — Post-SV 1:2 (0:1). DJK Spfr LuB Gamme X — Borussia Bochum 1:4. DJK Preußen XI Bochum — Germania Kalltehardt 1:4. Fortuna Bochum — DJK LuS Biemelshausen 3:2.
Gruppe A: Blau-Weiß Banne — Blau-Weiß Ferne (DJK) 3:2. DJK. Kalltehardt Ferne — Preußen Ferne 0:2.
Aufnahmestelle. Gruppe B: DJK Rafensport Weimar 09 — Bochumer Verein 1:2. DJK. Giltrop-Berglen — DJK Schwarz-Weiß Laer 2:1. DJK Siegfried W. Gidel — DJK Teutonia W. Gidel 1:4. fV Gerthe — DJK Sagonia Grumme 1:1. DJK. Maritania Bochum — Schwarz-Weiß Bochum 1:3.

Die Schwarzwälder Kreisliga 2

schlug sich am Sonntag, soweit es die DJK betraf, ausgezeichneter. Die neutrale Presse wertete die Leistungen unserer Schramberger Mannschaften wie folgt: Schwarzwälder Bote vom 26. September: „Sehr achtunggebietend ist der seine Erfolg der DJK Schramberg in Dornhan. Das hätte niemand erwartet.“
Die Resultate: fC Dornhan I — DJK Schramberg I 3:4 (1); fV Sulgen Jugend — DJK Schramberg Jugend 1:2; DJK Furtwangen — fV Dillingen 2:0; DJK Geisingen — DJK Donaueschingen 1:1; DJK Haslach — fC Schönwald 5:1; DJK Steinach — DJK Hornberg 1:9; DJK Donaueschingen II — fC Donaueschingen III 2:3; fC Unterkirnach II — DJK Weilersbach II 1:1.

Handball-Weltturnier in Rot

Zu einer feinen Werbeveranstaltung wurde am letzten Sonntag das Handball-Weltturnier der DJK Rot. Ein Abturnen der Jungstärker am Vormittag eröffnete, ein stattlicher Aufmarsch mit vaterländischer Kundgebung leitete am Nachmittag ein.
St. Leon Turniersieger
Die Spiele erbrachten folgende Resultate: DJK Rot — DJK St. Leon 2:5 (0:4). Verdienter Sieg der besseren Elf.
fV Rot, Komb. mit Arbeitsdienstlern — DJK Oggersheim 2:3. Rot schlug sich trotz mehrfachen Erfolges ausgezeichnet.
DJK Wiesloch — DJK St. Leon 2:9 (1:5). Das interessanteste Treffen des Tages! St. Leon dominierte im Angriff.
Jungstärker DJK Rot — Jugend DJK Oggersheim 2:2.

Der Handball-Reichsmeister verliert

DJK Westfalen Belpel — DJK Mülheim-Ettum 2:1 (1:1).
Vor weit über 1000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften ganz besondere Leistungen, die die Anwesenden oft zu großem Weisfall zwangen. Der DJK-Reichsmeister, der sich vor kurzem mit der spielstarken Mannschaft von Rafensport vereinigt hatte, konnte trotz dieser Verstärkung die Belpelaner nicht niederringen, mußte vielmehr das bessere Können der Platzleute anerkennen. Der Reichsaußen der Belpelner erzielte in der 14. Minute das Führungst. Doch schon 7 Minuten später brachte der Halbrechte der Gäste den Ausgleich an. Nach dem Wechsel das gleiche forschte und technisch hochstehende Spiel. In der 6. Minute ging Belpel abermals in Führung, die sie auch nicht mehr abgab. Beide Hüter zeigten Glanzparaden, vor allem aber der von Ettum.

DJK-Fußball in Marathen

Die ersten Begegnungen mit DJK-Bereinen.
Der Gaumeister Alte Heide unterlag dem fC Viktoria mit 2:9 Toren. Schuld an der Höhe der Niederlage traf in erster Linie die ungeschickere Hintermannschaft, die es bei ungenügender Unterstützung durch die Läuferreihe nicht verstand, die gegnerischen Angriffe zweckdienlich abzumehren. Fünf Tore mußten verhindert werden. — DJK Alte Heide II — Viktoria II 2:2. Dieses Spiel konnte DJK Alte Heide II zu einem wohlverdienten unentschiedenen Ergebnis gestalten. — DJK Bogenhausen I — fV Wf. 4:5 (2:4). Das Spiel war vollständig ausgeglichen, fair und anständig. — DJK Bogenhausen II — fV Rotweiß-Oberförhring Ref. 3:0. Das erste Spiel der Bogenhäuser „Zweiten“ wurde in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. — Summa summarum eine recht anständige Ausbeute.

Postwurfsendungen: Neben den Pflichten (Drucksachen und Warenproben) zusammengepackt bis 20 Gramm zu 4 Pf. hat das Reichspostministerium jetzt auch solche über 20 bis 100 Gramm gegen die für Pflichtenungen bis 100 Gramm geltende Gebühr (8 Pf.) zur Verteilung als Postwurfsendungen verjuchswise zugelassen. Die den Drucksachen beigefügten Warenproben dürfen jedoch die Höhe von 2 Zentimeter nicht wesentlich überschreiten; im übrigen unterliegen derartige Sendungen den Bestimmungen für Postwurfsendungen.
(-) Sonntagsonnerie im Stadgarten. Das Verblühen, sonnigheiter Wetter dürfte für viele den Anlaß geben, das Wochenende im schönen Stadgarten mit seinen vielfältigen Darbietungen zu feiern. Zu der innerlichseltsamen, die der nimmere im Herbststimmung prangende Stadgarten seinen Freunden und Besuchern bietet, gehören auch die immer eines großen Zuspruchs sich erfreuenden Stadgartenkonzerte, von denen auch am kommenden Sonntag wiederum zwei vorgetragen sind, und zwar von 11—12 Uhr ein Vorkonzert, auf dessen Besuch Musikaufsicht nicht erhoben wird, von 12—13 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20—22 Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden dem Neuen Bühnenmusikalien Orchester unter Leitung des Herrn Emil Kruuk angeführt. Mit Rücksicht auf die aus Anlaß des Erntedankfestes vor dem Schloß stattfindende Kundgebung mußte der Beginn des Nachmittagskonzertes um eine halbe Stunde verschoben werden, worauf besonders hingewiesen sei. Es gelten die verbilligten Sonntagssprettispreise.
(-) Badische Lichtspiele. („Der Käufer von Marathen.“) Der große Sportfilm von den Olympischen Spielen ist nicht nur direktend schön in der Gesamtheit, sondern zwingt auch den Inhalt nach zum Nachdenken, was man doch von so wenigen Spiel-Sportfilmen lernen kann. Das Motiv ist nun auch ein ernstes: Sport ist uns mehr als Spiel, Sport ist uns die Konzentration des überlitterten Willens. Idea von Garbou hat den — glücklicherweise sehr sparsamen Dialog nach einem Roman von Werner Schöffel frei geschrieben. Die Handlung ist eigenartig und sympathisch: Nicht der Sportler gewinnt, sondern das liebe Mädchen und kameradschaftliche Sportlerin, sondern der Unterlegene, im sonstigen Leben viel wertvollere. Bunt und geistlich ist die übrige Spielhandlung. Höchstausgezeichnet die ungeschickliche Liebe eines amerikanischen Schwimmers, der in seiner Unberücksichtigung Sportreife und Titel an einen Japaner verleiht. Weiterhin in die Spielhandlung eingefügt sind die pompösen Bilder von dem Stadion in Los Angeles. Unvergessen die feinsinnigste Leistung des Titel-Darstellers, wo der Sieger plötzlich vor der Stelle in den letzten entscheidenden Schritt nicht mehr zu tun vermag. Neben ihm hat Brigitte Bellm einen unempfindlichen warmen Kon und fanatisches Spiel. Der Film ist einer der Besten.

Bereinsanzeiger

Kath. Frauenbund
Montag, 2. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr, anstelle des Bundesnachmittags Treffpunkt beim „Böhlertätigkeitsbazar“ im Grünen Baum in Rippurr. Diejenigen Mitglieder, die gern zu Fuß nach Rippurr gehen wollen, treffen sich um 3 Uhr bei der Bahnhof.
Katholischer Gesellenverein 1857
Am Sonntag, den 1. Oktober: Erntedanktag. Ab 5 Uhr nachmittags trifft sich die Kolpingfamilie jung und alt im Gesellenhaus, Sojienstraße 58. 1. Uebertragung der Erntedankfeier auf dem Büchelberg. 2. Gesellige Abendunterhaltung mit Tanz.
Geschäftliche Mitteilung
Egen ist der Nähe Preis. Vor Hunger und Not bewahren uns Bauer und Ader: Daran erinnern wir uns am Erntedanktag, daran denken wir, wenn wir so selbstverständlich und gewohnt Frucht und Erzeugnis der Arbeit des Bauern nach Hause tragen — ein Geban, den auch die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft wachruft. Da nun aber die Erde selbst nicht alle Not lindern kann, muß der Mensch helfen. Diesen Grundgedanken vertritt auch die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, wenn sie wiederum Lebensmittel für die Winterhilfe spendet und zwar in diesem Jahre die beachtenswerte Menge von einer Million Pfund Lebensmittel im Werte von 200 000 RM., die durch ihre Verkaufsstellen als lebensfähiger Beitrag für das Winterhilfswesen der Reichsbahn verbreitet werden. Die Spende verteilt sich, wie bei den früheren Winterhilfen von Kaiser's Kaffee-Geschäft, auf alle Orte des Reiches, in denen die Firma Verkaufsstellen unterhält.

Tages-Anzeiger

für Sonntag, den 1. Oktober 1933
Babisches Staatstheater. 15—18.15 Uhr: Agnes Bernauer. — 20—23 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Städtisches Konzerthaus. 19.30—22 Uhr: Die große Chance.
Badische Lichtspiele. Der Käufer von Marathen. Gloria-Palast. Saison in Paris.
Palast-Lichtspiele. Fräulein Hoffmanns Erzählungen.
Reisende Jugend.
Stadgarten. 11, 16.30 und 20 Uhr: Konzerte.
Badischer Schwarzwaldberein. Rfsalzfahrt.
Erntedank in sämtlichen Räumen der Festhalle, 20—2 Uhr.
Kath. Pfarrgemeinde St. Nikolaus, Rippurr. Im „Grünen Baum“: 15—24 Uhr: Wohltätigkeitsveranstaltung.
Badischer Kunstverein, Walbr. 3. Ausstellung „Deutsche Kunst“, 11—18 und 14—16 Uhr.
„Drei Linden“, Mühlburg. 20 Uhr: Missions- und Kolonialabend. Vorführung des Films „Christus im Urwald“. — Nachm. 8 Uhr: Kindervorstellung.
Gasthof zum Hirsch, Etlingen. Ab 8 Uhr: Tanzunterhaltung.
Volkshausspiel Dettingen. 2 Uhr: Wilhelm Tell.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe

A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reli; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.



Carl August Nietten & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstraße 154 • Telefon Nr. 5164, 5165, 5506

Schach der matt

ROMAN VON BERND WILHELM

Copyright by Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

Run konnte Doris ihre Empörung nicht länger unterdrücken und sprudelte zornig hervor:

„Und wenn ich mehr wüßte, Ihnen würde ich es doch nicht anvertrauen.“

Mit Frau Beckers Gesicht ging jetzt eine vollständige Veränderung vor. Es war wutentstellt. Mit festem Griff erfaßte sie Doris' Hand und sagte:

„Sie kommen nicht fort von hier, bis ich alles weiß.“

Doris war zunächst wie erstarrt, aber dann kam ihr die Situation so lächerlich vor, daß sie lachen mußte. Frau Becker wurde noch wütender. Ganz außer sich schrie sie das junge Mädchen an:

„Sie abgefeimte Betrügerin, ich lasse Sie nicht fort. Ich werde Ihnen die Unschulds- maske schon abreißen.“

In diesem Augenblick legte sie eine fehnige braune Hand auf Frau Beckers Arm, und eine wohlklingende, tiefe Stimme sagte ruhig:

„Sie vergessen wohl ganz, wo Sie sich befinden, Frau Becker? Wenn Sie die junge Dame nicht sofort freigeben, werde ich den nächsten Polizeibeamten holen. Ich glaube, Sie haben kein besonderes Verlangen danach, Bekanntschaft mit der Polizei zu machen, besonders wenn ich Sie dorthin begleite.“

„Mit welchem Recht kimmern Sie sich um meine Angelegenheiten, Herr Börner?“

„Mit dem Recht jedes anständigen Mannes, der ein unerfahrenes junges Mädchen in Ihren Händen sieht.“

„Unerfahrenes junges Mädchen! Gahaha, wenn Sie wüßten, für wen Sie sich so ins Zeug legen — Sie würden sich hüten.“

„Ganz gleich, wer die junge Dame auch sein mag, das eine ist sicher, ich würde jeden unerfahrenen jungen Menschen aus den Händen einer Frau Becker zu retten suchen.“

Auch die Tochter eines Robert Berger?“

Doris hatte diesem Zwiesgespräch über- rascht und hilflos zugehört. Was ging hier vor? Die Freundin ihres Vaters hatte sich als ihre Freundin entpuppt. Wie schlecht waren doch die Menschen und wie vorsichtig und misstrauisch mußte man sein. Wer war wohl dieser junge Mann, der gerade zur rechten Zeit erschienen war? Sympathisch sah er aus, das mußte sie zugeben. Er hatte eine schlank, sportmäßige Figur, und aus dem scharfgeschnittenen Gesicht sahen kluge braune Augen offen in die Welt. Bei den letzten Worten Frau Beckers huschte ein düsterer Schatten über sein Gesicht, aber nur einen Augenblick, dann erwiderte er vollstän- dig gelassen:

„Ich sagte Ihnen bereits, ich würde jeden unerfahrenen jungen Menschen aus den Händen einer Frau Becker zu retten suchen. Wenn Sie die Bekanntschaft mit der Polizei- behörde vermeiden wollen, so gehen Sie Ihres Weges. Ich übernehme die Sorge, daß Fräulein Berger sicher aufs Schiff kommt.“

Dann wandte er sich zu Doris:

„Eine Vorstellung ist ja bereits überflüssig geworden, gnädiges Fräulein. Gestatten Sie, daß ich Sie sofort zum Schiff begleite. Es ist bereits hohe Zeit.“

III.

Strahlender Sonnenschein lag über dem Bodensee. Durch die glitzernde Wasserfläche nahm das Schiff seinen Weg und hinterließ eine breite, silberne glänzende Spur. Im Silber verlor sich langsam das frischgrüne Schweizer Vorgebirge. In der Ferne streckte Altavater Säntis ernst und majestätisch sein weißes Haupt empor. Im Norden lag, noch in leichten Dunst gehüllt, das deutsche Ufer.

Das Schiff war gut besetzt. Die Menschen schienen alle recht fröhlich zu sein; denn ein großer Teil der Passagiere verbrachte anscheinend hier am Bodensee die Ferien.

Doris sah etwas abgedorert auf dem Hinterdeck des Schiffes. Noch lastete das unangenehme Erlebnis auf ihr, und die eigenartige Situation, in der sie sich befand, trug gerade nicht dazu bei, sie fröhlich zu stimmen.

Herr Börner hatte Doris zunächst zu ihrem Platz geführt und war selbst in einiger Ent- fernung von ihr, an die Brüstung gelehnt, stehengeblieben. Er wollte ihr Zeit lassen, die Fräulein wiederzugewinnen. Als er sah, daß Doris Züge sich langsam aufgebellt hat- ten, näherte er sich ihr und sagte:

„Ich bin Ihnen noch eine Erklärung für mein plötzliches Auftauchen schuldig, gnä- diges Fräulein. Ich sah Sie bereits in Zürich in Begleitung Frau Beckers, und da ich Frau Becker als eine ganz gefährliche Person kenne, von der nichts Gutes zu erwarten ist, fand ich es ratsam, ein Abteil in Ihrer Nähe zu wählen, um Sie nicht aus den Augen zu verlieren.“ Auf dem Wege zum Hafen folgte ich Ihnen in einer Entfernung von wenigen Schritten, sah den unangenehmen Auftritt und konnte ihm ein Ende machen. Doch ge-

statten Sie mir die Frage, werden Sie in Friedrichshafen erwartet?“

„Ich weiß es nicht. Jedenfalls werde ich mit dem Schnellzug nach München fahren. Dort hoffe ich bestimmt, abgeholt zu werden.“

„Ist Ihr Vater denn krank, daß er Sie nicht selbst abgeholt hat? Ich finde es wirk- lich gewagt, daß er Sie allein reisen läßt.“

Doris errödete. In dieser Frage lag so- wohl eine Andeutung auf ihre eigene Ju- gend und Unerfahrenheit, als auch ein leiser Vorwurf gegen ihren Vater, der sie allein reisen ließ. Das erstere hätte sie unbeachtet gelassen, obwohl Selbstgefühl und Trost sich dagegen auflehnten, aber den Vorwurf gegen ihren Vater durfte sie nicht so ohne weiteres hinnehmen. Sollte sie ihrem Begleiter ge- stehen, daß sie eine Ausreißerin war, daß die Sehnsucht nach ihrem Vater sie zu diesem unüberlegten Schritt verleitet hatte? Es schien doch wirklich keine so ganz einfache Sache zu sein, als junges Mädchen allein zu reisen. Jedenfalls lag der Grund zum Teil auch in dem Verlangen, sich einem Menschen mitteilen zu können, als sie jetzt erzählte:

„Oh, mein Vater konnte mich nicht ab- holen; er mußte gar nichts davon. Ich bin nämlich —, sie zauderte einen Augenblick, dann fuhr sie herzlich lachend fort, „aus dem Kloster ausgerissen, weil ich zu meinem Vater und nach Hause wollte.“ Nun war sie wirklich wieder die kleine Pensionärin, als sie mit schmollender Miene weitererzählte:

„Ich war doch schon acht Jahre im Kloster — und es war auch sehr schön dort — aber jetzt sollte ich noch länger dableiben. Das paßte mir nicht. So habe ich denn kurzer- hand Reißaus genommen. Meinem Vater habe ich gestern Abend eine Depesche geschickt, aber ich weiß nicht bestimmt, ob er zu Hause war, und ob er sie bereits erhalten hat. Ich

bin fest überzeugt, er reißt mir auf dem schnellsten Wege entgegen, sobald er im Besitz meiner Nachricht ist. Wenn er ein Flugzeug benutzt, könnte er sogar schon in Friedrichs- hafen sein. Aber ich weiß gar nichts, und ich muß eben sehen, wie ich allein fertig werde — — und das werde ich auch, ich bin ja alt genug dazu.“

Offensichtlich hatte sie den Schrecken ganz überwunden; denn mit etwas trotziger und selbstbewußter Miene warf sie bei diesen Worten den Kopf zurück. Die Rippen des jungen Mannes verzogen sich zu einem be- lustigenden Lächeln. Dann sagte er:

„Das bezweifle ich nicht. Doch ich hoffe, Sie werden mir erlauben, daß ich mich noch weiter davon überzeuge, das heißt, wenn Sie nicht abgeholt werden. Ich fahre gleichfalls nach München, und da der Zufall uns nun einmal zusammengeführt hat, wird es Ihnen hoffentlich nicht unangenehm sein, wenn ich Sie dahin begleite.“

Doris betrachtete forschend ihr Gegenüber. Ihr bisher kindliches Vertrauen zu den Menschen war nach dem häßlichen Vorfall dieses Morgens erschüttert, ihr Mißtrauen erwacht. Aber das offene, ehrliche Gesicht Alfred Börners berührte sie sympathisch. Nichtsdestoweniger lag ihr eine schnippsche Antwort auf der Zunge, doch sie besann sich noch rechtzeitig. Sollte er sich ihr gegen- über nicht durchaus ritterlich benommen? Sie durfte es wohl wagen, ihm zu vertrauen. Außerdem, was lag daran, ob sie mit ihm oder mit anderen Menschen nach München fuhr? Sie erwiderte daher in ihrem natür- lichen, etwas schelmischen Ton:

„Warum nicht! Aber ich muß Ihnen ehr- lich gestehen: Ich hoffe bestimmt, Ihrer Begleitung nicht zu bedürfen.“ Sie lächelte über sein verblüfftes Gesicht und fuhr heiter

fort: „Ja, ich hoffe bestimmt, daß mein Vater kommen wird. Aber sollte das nicht der Fall sein, so werde ich Ihre Begleitung „gnädig“ annehmen.“

Nun lächelte auch Alfred Börner und ging sofort auf ihren scherzenden Ton ein: „Erlauben Gnädigste, daß ich mich bei der Landung um Ihr Gepäck bemühe? Nach dem unangenehmen Vorfall werden Gnä- digste wohl kaum in der Lage sein, selbst da- für zu sorgen.“

Doris blähte in Lachen aus und erwiderte: „Sie sind wohl vom Mond herunterge- fallen, denn sonst könnten Sie kaum vermu- ten, mein Auszug aus Neugypten wäre mit einer ganzen Ladung Koffer erfolgt. Mein ganzes augenblickliches Hab und Gut ist mein kleiner Koffer hier. Ich brauche ja auch nicht mehr, da ich bald zu Hause sein werde“, schloß sie, ernster werdend.

Ueber diesen Gesprächen war Friedrichs- hafen in Sicht gekommen. Schon lange, be- vor das Schiff anlegte, stand Doris an der Brüstung und suchte mit heißen Augen die Menge ab, die an der Landungsstelle rartete. Nein, ihr Vater war nicht unter den Men- schen dort. Sie hätte seine hohe Gestalt so- fort erkannt. Einen Augenblick war ihr die Kehle wie zugeschnürt, und ein verräterischer Tropfen stieg ihr ins Auge. Schnell wandte sie sich ab, damit ihr Begleiter ihren Kum- mer und ihre Enttäuschung nicht merke. Im Grunde war es töricht von ihr gewesen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ihr Vater schon in Friedrichshafen sein könnte. Doch rasch hatte sie ihre Fassung wiedergefunden und ging ruhig neben Alfred Börner dem Ausgang zu. Er wandte sich zu ihr, um sie zu fragen, ob sie unter den Wartenden ihren Vater entdeckt habe, sah aber an ihrer trau- riestigsten Frage sagte er daher:

„Ich würde Ihnen raten, von hier aus noch ein dringendes Telegramm mit Rück- antwort nach München an Ihren Vater zu senden. Wir haben reichlich Zeit, das zu be- sorgen.“ Ich kann dann zu gleicher Zeit an der Post fragen, ob vielleicht für mich eine Nachricht vorliegt.“

Doris war mit seinem Vorschlag einber- standen. Da das Schiff stark besetzt war, entstand ein ziemliches Gedränge. Die bei- den jungen Menschen blieben etwas zurück, bis die meisten Passagiere das Schiff ver- lassen hatten. (Fortsetzung folgt.)

Italienisches Allerlei

Das Ende der Levantemesse in Bari

J. M. W. Am 21. September nachts 12 Uhr, fand mit feierlicher Würde die diesjährige vierte Levantemesse in Bari ihr Ende. Dazwischenzeitlich Sirenengeheul kündete diesen historischen Augenblick an und gleich darauf erklangen schnell nachein- ander die vielen Tausende Lampen, die das weite Messengelände vierzehn Nächte lang an eine magische Lichterstadt verwandelt hat- ten. Auch am Haupteingang, dicht am heite- ren Südmeeer, wurde es plötzlich dunkel, während in den hellen Empfangsäulen des Verwaltungsbüros ein brauendes Co- viva auf den Dues des Faschismus erklang, der bekanntlich der Schöpfer der Levante- messe ist, die er im nächsten Jahre persönlich eröffnen will. Wie ausgezeichnet man im vom Faschismus neuorganisierten Italien solche Veranstaltungen zu organisieren ver- mag und wie gut hier alles funktioniert, kann man aus der Tatsache ersehen, daß am folgenden Morgen 8 Uhr die Aussteller ihr Badmaterial vor den Pavillons fanden und sofort an die Wiederpackung der ausge- stellten Gegenstände gehen konnten, sodaß 24 Stunden später die Pavillons bereits wieder geräumt und freigegeben waren.

Dieser schnelle Abbau der Ausstellung wurde allerdings durch den anfangs Ok- tober in den Räumen der Levantemesse statt- findenden Landeskongress für den Fortschritt der Wissenschaften notwendig. Entgegenkommenderweise hat sich das Messeamt bereit erklärt, das Benutzen der Pavillons und Ausstellungsgegenstände für die ganze Dauer dieser Tagung allen jenen Ausstellern gebührenfrei zu über- lassen, die Ergebnisse zeigten, die für die Kongreßteilnehmer von irgend welchem In- teresse sein können. Wie verlautet, haben die Firmen der chemischen Industrie be- schlossen, ebenso wie eine Reihe anderer Aussteller von diesem Angebot Gebrauch gemacht haben.

Eine Hündin adoptiert Hasenzwillinge

Eine rührende Geschichte von Mutterliebe bei Tieren

J. M. W. Eine rührende Tiergeschichte, die uns zeigt, wie tief ausgeprägt beim Tiere das Muttergefühl ist, erzählte vor einigen Tagen auf dem römischen Mes- sager ein Weidmann. Auf der Jagd in der römi- schen Campagna erlegte der Genannte Ende August eine Hähin. Groß war seine Ueber- raschung und tief sein Bedauern, als er kurze Zeit nachher entdeckte, daß das ver- endete Tier Mutter war. Es gelang ihm, die beiden Jungen lebend zu bergen, als er

in ein neues Stannum verest wurde. Seine Jagdhündin Coreina, die wenige Tage vor- her selbst Mutterfreuden erleben durfte, schleppte beide Tierchen sorgfältig in die Sonne, beledete sie zärtlich und gab ihnen ihre Brust, und seitdem weicht sie nicht mehr von den beiden Jungen, die inzwischen vertraulich und fräftig geworden sind.

Die erste Rekrutenaushebung in der pontinischen Bauernstadt Littoria

J. M. W. In diesem Jahre fand in der pontinischen Bauernstadt Littoria zum ersten Male eine Rekrutenaushebung statt, die 100 junge Bauern unter die Fahnen rief. Diese gewiß einigartigste Rekrutierung in einer Gegend, wo bis vor einigen Jahren der Tod im Hintergrund in Gestalt der Malaria lauerte und trostlose Dede herrschte, war von einer kleinen Feier begleitet. Der Redner des Tages wies darauf hin, daß eines der Motive der Danfborheit der jungen Bauern- söhne Littoria gegen den Duce darin be- stehen müsse, ihre Jugend in einer warmen Atmosphäre von Vaterlandsiebe zu ver- leben, wozu auch das Leben unter den Fah- nen gehört. Die Anwesenden stimmten die- sen Ausführungen begeistert zu.

Die faschistischen Bakillabünde erheben eine Schulheftabgabe

J. M. W. Die gewaltigen Aufgaben, die die faschistischen Bakillabünde seit ihrem Be- stehen in der körperlichen Erleichterung der Jugend geleistet haben, sind genügend be- kannt. In allen größeren Staaten Europas haben erst diesen Sommer wieder die klei- nen Bakillas und Jungfaschisten freudiges Stannum ausgelöst und stürmische Begei- sterung anlässlich ihrer Aufmärsche geerntet.

Eine Kammer für Kolonisten in Argentinien

Eine „Kammer für Kolonisten in Argen- tinien“ hat die argentinische Regierung in Buenos Aires eingerichtet. Ihre Aufgabe ist die Schaffung einer Einwandererorganisa- tion, die den Einwanderer vor dem bisher bestehenden Elend bewahren soll. Als Grundlage für die Tätigkeit der Kammer wurden drei Gesetze erlassen, durch welche die Parzellierung des in der Verwaltung der verschiedenen öffentlichen und privaten Stel- len befindlichen Grundbesitzes, die Kredit- genährung und die Aufstellung einer Kon- trollkommission geregelt werden. Die Kam- mer wird sich in erster Linie der bereits im Land befindlichen Einwanderer annehmen, unter denen 70 bis 80 Prozent Landwirte sind. Die Kolonisten sollen nicht als Pächter

Den wenigsten ist aber bekannt, daß dieses große Werk des Faschismus, die D. N. B., man sie hierzulande abgekürzt nennt, den größten Teil der zur Erlangung dieser gro- ßen Ziele notwendigen Geldmittel aus einer Schulheftabgabe bezieht, die man vor zwei Jahren in Italien eingeführt hat. Durch ein Abkommen der D. N. B. mit dem Ver- band der Handeltreibenden in Italien, der seinerseits die Beobachtung der Umwandlung durch die ihm angefallene Körperschaft der Schreibwarenhersteller in die Hand genommen hat, wird auf jedem Schulheft, Zeichenalbum usw., eine kleine Steuer er- hoben, die nach der Seitenzahl bestimmt und in Form von auf dem Innendeckel der Hefte eingestempelten Marken entrichtet wird. Jeder Käufer von Schulheften muß sich überzeu- gen, daß die erwähnte Steuermarken nicht fehlt und markenlose Hefte zurückweisen. Aber auch in den Schulen übt die Rekrut- schaft fortgesetzt Kontrollen aus, daß diese Verordnungen, die eine der ersten und bedeu- tendsten Einrichtungen im faschistischen Staate die Mittel zum funktionieren an Hand geben soll, genau beachtet werden.

Der italienische Korporationsminister verfügt eine beschleunigte Beilegung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Die erwähnte Verordnung des Korporationsministers fordert eine tunlichste Be- schleunigung in der Abwicklung von aus den Arbeitsverträgen entstehenden Streitigkeiten und weist darauf hin, daß die im Gesetze vorgesehenen Konziliationsverfahren strei- tender Parteien nicht dazu benutzt werden darf, die Konterverse zu verschleppen, wie dies in der Praxis zum Schaden der beiden Teile wiederholt der Fall gewesen ist. Der Mi- nister bemerkte schließlich noch, daß keines- falls der Versuch einer gegenseitigen fried- lichen Lösung der Streitfragen dazu führen dürfe, diese Vorteile durch die lanatame Ab- wicklung des Verfahrens wieder aufgehoben werden.

Vor der Hinrichtung befehrt

Der Bandit Lagarde, der wegen Mord und Einbruch vom Schwurgericht des Departe- mentes Loire-et-Cher zum Tode verurteilt worden ist, wurde in Vendôme hingerichtet. Der Verurteilte hat sich befehrt und ist reu- mütig in den Tod gegangen; der Gefängnis- geistliche, der ihm beistand, war von seinem christlichen Tode tief bewegt.

Aus Nah und Fern

Streife durch den Bruchsaler Bezirk

Am Samstag wird das Arbeitsdienstlager Mingsheim aufgelöst und die Dienstwilligen in das Durlacher Lager eingegliedert. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Arbeitsdienstlager Mingsheim am Mittwoch einen Abschiedsabend. Nach einer Begrüßung durch Lagerleiter Schimpf fand die nochmalige Aufführung der Tragödie „Hort Wessel“ statt, die ja von der Theatergruppe des Lagers im ganzen Bezirk aufgeführt worden ist. Für eine gute Stimmung sorgte die Versteigerung überflüssigen Inventars aus dem scheidenden Lager. Mit dem Tanz schloß die Veranstaltung. — In Odenheim wurde ein neuer Gemeinderat gebildet, nachdem die dem Gemeinderat noch angehörigen zwei Kandidaten des Zentrums nicht freiwillig zurückgetreten sind. Für die ausgeschiedenen Kandidaten der ehemaligen Zentrumspartei traten Landwirt Josef Pring und Zigarrenmacher Joh. Vott. — In Oberöwisheim im taten sich etwa 40 Tabakpflanzer zusammen, um einen Tabakbauverein zu gründen. Als 1. Vorstand wurde Karl Zimmermann, als 2. Vorstand Gemeinderat Leopold Ambrubst und als Schriftführer Leopold Winter ernannt. — In der landwirtschaftlichen Ausstellung anlässlich der Grenzlandwerbestellung in Karlsruhe hat die Landesarbeitsanstalt Kislau sechs Tiere, und zwar vier Kühe, ein Rind und ein Kalb ausgestellt. Obwohl die Konkurrenz sehr stark war, erhielt die Anstalt drei Preise, je einen 1., 2.

und 3. Preis. — Am Montag wurde der kommissarische Bürgermeister Friedrich Geh zum Bürgermeister der Gemeinde Kronau einstimmig gewählt. Nach Beendigung der Wahl bewegte sich ein überaus großer Zug von SA, SS, SA, SA, Jungvolk und Parteigenossen unter Vorantritt der SA-Kapelle dem Haus des Bürgermeisters zu, wo eine Feierstunde stattfand. Auf die Dankworte des Bürgermeisters richtete Kassierer Otto Kammer herzliche Worte an die Gemeinde. Mit einem Umzug durch die Straßen des Orts schloß die Kundgebung. — Im Verlaufe der im Bezirk und Stadt Bruchsal durchgeführten Weilerazzia wurden insgesamt 107 Bettler zur Anzeige gebracht. Darunter befinden sich 18 Berufs Bettler, die ein Vorstrafenregister bis zu 66 Vorstrafen aufzuweisen haben. 50 Bettler wurden sofort bestraft und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Außerdem wurden 25 Bettler aus dem Lande Baden ausgewiesen. — Die Kultivierung des fogen. Erlenswaldes in der Gemarkung Unteröwisheim ist nunmehr fertiggestellt. Da die Gemeinde das so gewonnene Neuland zu vergeben plant, werden junge Landwirte zur Weidung auf das Rathaus gebeten. — Am kommenden Sonntag wird das Erntedankfest im Bezirk Bruchsal wie folgt durchgeführt: Große Kundgebungen finden statt in Heibelsheim, Odenheim und Oberöwisheim. Die umliegenden Ortsgemeinden fahren am Nachmittag mit ihren Festwagen zu den genannten Orten des Bezirks, wo ein Festzug, Volksbelustigungen und Aufführung von Weigen stattfindet. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr. In der einheimischen Gemeinde wird dann der Tag mit dem Erntedank beschlossen.

Durch Unvorsichtigkeit in den Tod

dz Oberachern, 30. Sept. Der 18 Jahre alte Gärtnerlehrling Heinrich Konneder handierte unvorsichtigerweise mit einem zum Bogelschneiden benützten 9-mm-Flöbertgemehr. Der Schuß ging los und die Schrotladung traf den jungen Mann in den Leib. K. erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden im Acherner Krankenhaus starb.

Abfahrt des Ernteschiffes „Nedar“

dz Heilbronn, 30. Sept. Bei der gestrigen Abfahrt des Heilbronner Ernteschiffes „Nedar“ hielt nach dem Vortrag eines Musikstüdes Kreisbauernführer Haag die Geleitrede. Dann sang der Schillerchor einer Mädchenklasse. Oberbürgermeister Giltig führte in einer kurzen Ansprache aus, daß dieses Schiff, das mit den Früchten der harten Arbeit unserer schwäbischen Bauern beladen ist, den Willen besondert unserer Stadt zur Einheit des Volkes, zu ihrer Erhaltung und wenn es sein muß, ihrer Verteidigung verkünde, und daß für uns nur eines gelten soll: „Deutschland!“ Er schloß mit einem Sieg Heil auf das Schiff, auf Hindenburg und Adolf Hitler. Die Schlussansprache hielt Bürgermeister Müllig-Neckardemund für den Deutschen Kulturbund.

Hüpfingen, 29. Sept. In einer Generalversammlung der hiesigen bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft wurde die Regelung des Milchabzuges ab 1. Oktober bekanntgegeben. Für das Erfassungsgebiet Pauland wird ein einheitlicher Frischmilchpreis von 18 Pfg. pro Liter festgesetzt. Davon sind von dem Produzenten 3 Pfg. pro Liter zur Stützung des Berufsmilchpreises an die betr. örtliche Genossenschaft abzuführen. Jeder Verkauf von Frischmilch muß über die Genossenschaft geleitet werden, wie auch jeder Milchproduzent genossenschaftlich organisiert sein muß. Ueber die verkaufte Menge ist Buch zu führen und jede Woche an die Genossenschaft eine Zusammenstellung zu geben, wozu auch jeden Monat die Stützungsabgabe zu entrichten ist. Der Verkauf an private Abnehmer bedarf der Genehmigung durch die Leitung des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Nordbaden in Heidelberg-Kirchheim. Ein direkter Verkauf an Händler ist nicht mehr statthaft, sie müssen ihre Milch ebenfalls über die Genossenschaft beziehen. — (Mäuseplage.) Einen anschaulichen Begriff von der heurigen Mäuseplage gibt die Tatsache, daß ein Landwirt vom Schlemmerhof beim Umpflügen eines Ackerackers von etwa 15 Kr rund 400 Mäuse tötete. Ein Junge mit einem Hund ging der Mäusejagd nach. Für jede getötete Maus bezahlte die hiesige Gemeinde eine Prämie von 1 Pfg. Seit Aussetzung dieser vor etwa 14 Tagen bis heute sind rund 4000 Mäuse abgetötet worden.

dz Worms, 29. Sept. (Im Rhein ertrunken.) Der 24jährige Schiffsjunge Heinrich Franz Kostadt aus Worms fiel ein Kilometer oberhalb der hiesigen Grenze vom Motorschiff „Rhenus 41“ in den Rhein und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

dz Müden, 29. Sept. (Vermißt.) In Schlossau wird seit einiger Zeit ein 58jähriger, lediger Landwirt vermißt. Aus hinterlassenen Briefen spricht Lebensmüdigkeit, so daß anzunehmen ist, daß sich der Abgänger ein Leid angetan hat. Alle Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Der Steinbruch des Hohentstoffeln wird nicht stillgelegt

dz Engen, 30. Sept. Von Zeit zu Zeit wenden sich immer wieder Naturfreunde gegen den Steinbruch im Hohentstoffeln, der dem Berg z. L. bereits ein ganz anderes Aussehen gegeben hat und der mit der Zeit dazu führen wird, daß ein großer Stück des Berges überhaupt ganz verschwindet. Um die Auswirkungen der Steinbrucharbeiten an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, versammelte sich dieser Tage ein Kreis geladener Gäste in Engen. Der Berg wurde eingehend besichtigt und das Ergebnis dieser Besichtigung dann anschließend im Rathaus zu Weiterdingen besprochen. Bürgermeister Freitag-Zimmendingen betonte, daß im Interesse der Arbeitsbeschaffung im gegenwärtigen Augenblick eine Stilllegung nicht in Betracht kommen könne. In treffenden Ausführungen setzte sich Dr. Ludwig Fink-Gaienhofen für die Erhaltung des Berges ein. Nach einer langen und teilweise sehr heftigen Aussprache einigte man sich dahin, daß die endgültige Entscheidung der Frage durch das Wirtschaftsministerium im Benehmen mit dem Kultusministerium erfolgen soll. Eine Einstellung des Betriebes wird in absehbarer Zeit nicht erfolgen.

Hohe Geldstrafen wegen Zigaretten schmuggels

dz Mainz, 30. Sept. Die Zweite Große Strafkammer beschäftigte sich gestern mit einer Anklage wegen Zigaretten schmuggels. Vor den Schranken des Gerichts stand der 31 Jahre alte Schiffer Kaufmann von hier, der beschuldigt war, in der letzten Zeit über 140 Tausend Zigaretten untersteuert und unverzollt abgesetzt zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung konnten bei Kaufmann ungefähr 20 Tausend belgischer Zigaretten noch beschlagnahmt werden. Außer Kaufmann hatten sich noch fünf weitere Angeklagte wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu verantworten, da sie bei dem Verkauf der Zigaretten mitgeholfen hatten.

Landesweinstoffprobe des badischen Weinbaues

Karlsruhe, 30. Sept. Die Landespropagandastelle des badischen Weinbaues, Sitz Wingerhaus Karlsruhe, veranstaltete im Rahmen der Nationalsozialistischen Grenzlandwerbestellung eine große Landesweinstoffprobe im Stadgartensrestaurant Karlsruhe, die sich eines guten Besuches erfreute. Präsident Lang konnte u. a. Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pfäumer, Landesbauernführer Suter, Staatsrat Weinberg und Präsident Trunpff vom Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften Berlin begrüßen. Die badischen Wingergenossenschaften und Weingüter hatten 50 der edelsten badischen Weine gestiftet, deren Reinerlös zugunsten der Brandstiftadanten von Deschelbronn bestimmt war.

Zum Ausdank gelangten: vier Weisheitsbeeren, von der Wingergenossenschaft Hammelsweier, Wingervereinigung Bergstraße-Weinheim, Wingergenossenschaft Gelsenbach, von Wogau-Villenhof; zehn Gutedelweine: von der Wingergenossenschaft Ballingen, den Wingervereinen Willheim und Luggen, Weinbesitzer Feix Günter, Rauffen, Wingergenossenschaft Lauffen, Weingutsbesitzer Margat, Sügelheim, Kompan uabnng u. zuggs Hoaz, ruzuzkazu Bad. Weinbauinstitut Freiburg; fünf Schlvane: Wingergenossenschaft Hrinngen, Staatliche Versuchsanstalt Augustenberg, Badische Bauernkammer Karlsruhe, Hotelier Hermann Fringer, Freiburg, Badisches Weinbauinstitut Freiburg; drei

zehn Rieslingweine: August Köhler, Schloß Neumeyer, St. Andreas, Hospital Offenburg, Graf von Berckheim-Weinheim, Badische Bauernkammer Karlsruhe, Freiherr von Neuen Durbach, Staatliche Versuchsanstalt Augustenberg, Wingergenossenschaft Neumeyer, Weingut R. v. Kramer, Nögelsdorf, Weingutsbesitzer Stigler-Fraiburg; Lang, Reichsbach, Jörn von Bulach, Durbach; sechs Cleverer: Badische Bauernkammer Karlsruhe, Jörn von Bulach, Durbach, Markgraf Berthold von Baden, Winger-Genossenschaft Durbach, Major Bendiger, Kloster-Gut Fremmersberg, Badischer Weinbau, Domäne Meersburg; sechs Kuländer: Heinrich Kepomul Steiert, Weingutsbesitzer in Oberrotweil, Wingergenossenschaft Acharren, Durbach, Videnjohl, und Badisches Weinbauinstitut Freiburg; Wingergenossenschaft Rotenberg (bei Wiesloch) und Zell-Weterbach, Freiherr von und zu Frankenstein in Offenburg, Freiherr von Neuen, Badischer Weinbau, Domäne Meersburg und Badische Bauernkammer Karlsruhe. Die gut gepflanzten Weine haben gezeigt, welche große Fortschritte der badische Weinbau gerade in den letzten Jahren auch in tellerischen Hinsicht gemacht hat. Auf Wunsch des Präsidiums des badischen Hotelgewerbes fand eine zweite Probe am Montag vor einem Kreis von etwa 100 Fachleuten, worunter sich auch Gäste aus norddeutschen Großstädten befanden, statt.

Aus dem Gemeinderat Ettlingen

Die von der Dekretorenkommission vorgeprüften Ausgaben- und Einnahmenanweisungen an die städtischen Kassen werden zum Vollzug genehmigt.

Die Schätzung verschiedener Hausnummern und Hofgrundstücke durch die Schätzungskommission wird bekräftigt.

Die Spitalobstversteigerung mit dem Erlös von 756.45 M. erhält die Genehmigung, ebenso die Obstabschätzung bezüglich der Bäume auf städtischen Nachgrundstücken im Werte von 82.10 M. Der Ankaufspreis für das in den Gartenfall eingelieferte Stroh wird auf 1.10 M. pro Zentner und der Verkaufspreis für den vom Gartenfall abzugebenden Dung auf 80 Pfg. pro Zentner festgesetzt.

Vangebude zur Erstellung von Einfamilienhäusern an der Sedanstraße, an der Vordersteig und im Vangebiet zwischen Zehntwiesenstraße und Albtalbahn sowie zum Einbau einer Wohnung in einem Anwesen der Luisenstraße werden unbeanstandet dem Bezirksamt vorgelegt.

Der Vorliegende gibt Kenntnis, daß nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes Karlsruhe mit einer Beschäftigung hiesiger Arbeitsloser beim Straßenbau Marau vorläufig nicht zu rechnen ist.

Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin hat für die Kanalisation der Buhl- und Pulbergartenstraße ein Darlehen von 41.000 M. ausgesetzt. Da der Aufwand für diese Arbeiten sich um den Betrag von 45.000 M. ermäßigt, hat die Darlehensgeberin sich auf Antrag der Stadtverwaltung bereit erklärt, daß dieser eingeparte Betrag entsprechend einem im August gefassten Bürgerausschusseschlusse zur Erweiterung der Kanalisation der Entengasse und der Martinsgasse zu verwenden ist. Nachdem die Deffa alle Kanalisationsarbeiten nun genehmigt hat, wird mit denselben alsbald begonnen, die 8800 Tagewerte umfassen. Zur Erschließung des städtischen Vangebietes zwischen Zehntwiesenstraße und Albtalbahn beschließt der Gemeinderat, die Wasser- und Gasleitung in der neuen Wohnstraße endgültig zu legen und den Kostenaufwand aus Erneuerungsfondsmitteln zu bestreiten.

Zwecks Einstellung einiger neuer Arbeiter wird in den städtischen Betrieben ab 25. 9. die 45tündige Arbeitswoche durchgeführt.

Die Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft beabsichtigt, wegen Unrentabilität den Eisenbahnbetrieb zwischen Bahnhof-Stadt und Reichsbahnhof für den Reizonenverkehr durch eine Autobuslinie mit Haltestellen am Bahnhof Ettlingen-Stadt, Bezirksamt, Gasthaus zum „Schprinzen“, „Reichsbader“ und Reichsbahnhof zu ersetzen; der Gemeinderat stimmt diesem Plan unter der Voraussetzung zu, daß der bisherige Bahnfahrpreis keine Verteuerung erfährt, die Verbindung sich gegenüber dem bisherigen Zustand nicht verschlechtert und bei etwaigem späterem Wegfall des Autobusverkehrs die Bahnverbindung sofort wieder in Kraft tritt.

Das Gesuch des Kochs und Kellners Heinz Baumann aus Bruchsal um Genehmigung zur Wirtschaftserlaubnis für die Wirtschaft zum „Bogelgang“ wird unter Beachtung der Bedürfnisfrage unbeanstandet dem Bezirksamt vorgelegt.

dz Mannheim, 30. Sept. (Den Verletzungen erlegen.) Der Sonntagabend bei dem Motorradunfall auf der Landstraße nach Rheinau verunglückte Maschinenhelfer Georg Lohn aus Mannheim-Neckarau ist im Krankenhaus Mannheim seinen Verletzungen erlegen.

dz Waldkirch, 29. Sept. (Nüftiges Alter.) Heute feiert der zweitälteste Mann von Waldkirch, Michael Haberstroh, in seltener Nüftigkeit seinen 90. Geburtstag. Seine Wiege stand im benachbarten Regenmoos, wo er 1843 geboren wurde. Ein überzeugender Beweis für die Nüftigkeit Haberstrohs ist, daß er noch im vorigen Sommer mit 89 Jahren es noch einmal wagte, auf Schusters Klappen den Kandel zu erobern, und es ist ihm gut gelungen.

Schwere Bluttat eines 19jährigen

Drei Personen verletzt

bild Colmar, 29. Sept. Der 19jährige Bädergehilfe Georg Ludwig erdicht am Donnerstag nachmittag in einem hiesigen Bäderladen und gab auf seine dort beschäftigte Geliebte zwei Revolverschläge ab, die das Mädchen jedoch nur leicht verletzten. Ein zur Hilfe eilender Bädergehilfe wurde durch einen Schuß in die Achsel ernsthaft verletzt und der hinzukommende Ladeninhaber erhielt mit dem Revolver einen Schlag auf das linke Auge. Der Täter ergriff darauf die Flucht und brachte sich in einer Seitengasse einen tödlichen Kopfschuß bei. Die Tat ist darauf zurückzuführen, daß das Mädchen das Verhältnis vor einiger Zeit gelöst hatte, womit Ludwig offenbar nicht einverstanden war.

Exerzientkurse in Wbylen

Im Exerzientenhaus Himmelspforte Wbylen finden im Oktober folgende Exerzientkurse statt:

Briefsterezerzienten: 9.—18. Okt.
Jungfrauenexerzienten: 18.—22. Okt.
Frauenexerzienten: 23.—27. Okt.

Wetterbericht

Karlsruhe, 30. September. Die Herrschaft des hohen Druckes wird sich auch morgen behaupten. Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Fortdauer des schönen Herbstwetters, örtliche Morgennebel.

Wasserstände: des Rheins: Rheinfelden 245, gef. 5; Breisach 156, gef. 2; Rehl 281, gef. 4; Marau 421, gef. 2; Mannheim 290, gef. 5; Caub 182, gef. 4.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Konjunkturbesserung auch in Oesterreich

Das Oesterreichische Institut für Konjunkturforschung führt in seinem soeben erscheinenden Monatsbericht u. a. aus, daß sich dem Rückblick auf die Entwicklung der Weltwirtschaft seit Jahresbeginn kein ungünstiges Bild entrolle. Ueberall seien Produktion und Umsätze stärker als saisonmäßig gestiegen, die Zukunftsaussichten waren günstig, wenn das amerikanische Experiment liquidiert und Dollar und Pfund endlich in ein fixes Verhältnis zum Golde gebracht werden könnten. Auch in Oesterreich sei eine leichte Besserung der Lage zu verzeichnen. Während bisher nur von der Konsolidierung der Währungssituation berichtet werden konnte, lägen nunmehr auch zahlenmäßige Angaben über getriggerte Industriestärke und verbesserten Beschäftigungsstand vor. Die Belebungserscheinungen verteilten sich zwar über die einzelnen Industrien ungleichmäßig, aber es sei ersichtlich, daß sie überwiegend auf gesteigerten Auslandsabsatz zurückzuführen seien, da der heimische Konsum sehr zu wünschen übrig lasse. Die Dauerhaftigkeit der Belebung hänge in hohem Maße von der Weltwirtschaft ab und werde um so sicherer sein, je allgemeiner sie sich gestalte.

Zu teure Vorschüsse bei der landwirtschaftlichen Entschuldung. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichsernährungsminister die Landesjustizverwaltungen ersucht, bei der Eröffnung landwirtschaftlicher Entschuldungsverfahren nicht mehr so hohe Auslagenvorschüsse zu verlangen, wie dies bis jetzt geschehen sei. So hätte z. B. ein Amtgericht Auslagenvorschüsse in Höhe von 90—100 Mark und weiter monatliche Zahlungen von ungefähr 40 RM. verlangt.

AG für Metallindustrie, vorm. Gustav Richter, Karlsruhe. Aus dem sich nach 15 693 RM. (26 278) Abschreibungen ergebenden Reingewinn von 23 153 RM. (37 860) RM. zuzüglich 9590 RM. Gewinnvortrag werden wieder 5 Prozent Dividende verteilt.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG, vorm. Haid & Neu. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit und die vermehrten Eheschließungen wirken sich in der gesamten Branche auch bei der Gesellschaft aus. Der Inlandumsatz hat eine Erhöhung erfahren. Allerdings bleibt das Auslandsgeschäft rückläufig. Die Belegschaft, die in der 40-Stundenwoche arbeitet, konnte dauernd erhöht werden. Ueber den Abschluß zum 31. Juli liegen noch keine Angaben vor.

Druckerei und Appretur Brombach AG. Die Gesellschaft schließt ab das am 30. Juni 33 beendete Geschäftsjahr mit einem Gewinn ab, über dessen Verwendung die auf den 20. Oktober einberufene GV. Beschluß fassen soll.

Die Unkosten der Warenhäuser

Soeben wird die Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung über „Kostengestaltung und Lagerhaltung in deutschen Waren- und Kaufhäusern im Jahr 1932“ veröffentlicht, die mit Unterstützung des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des Deutschen Einzelhandels durchgeführt wurde. Freilich haben die Ergebnisse infolge der neueren Entwicklung z. T. nur noch historische Bedeutung. Das Jahr 1932 war für den Einzelhandel im ganzen das letzte Jahr der großen Wirtschaftskrise. Um die Jahreswende 1932/33 bahnte sich allmählich ein Stillstand des Umsatzrückganges an. Für die Warenhäuser gilt dies jedoch nicht. Sie wurden schon nach den ersten Monaten dieses Jahres erneut in den Strudel einer krisenhaften Umsatzschrumpfung gerissen, die durch die Umlagerung der Konsumenteneinkäufe vom Warenhaus zum Fachgeschäft hervorgerufen wurde. Diese Vorgänge stellen die Waren- und Kaufhausleitungen vor eine Reihe neuer Probleme.

Die Kosten der deutschen Waren- und Kaufhäuser nahmen im Jahre 1932 — in Proz. des Umsatzes — weiter zu; sie stiegen von 21,76 Prozent im Jahre 1931 auf 20,7 Prozent im Jahre 1932. Unter Einschuß der Zinsen auf das eigene Kapital erhöhten sie sich von 28,28 Proz. auf 31,45 Proz. des Umsatzes. Dem absoluten Betrag nach sind die Kosten im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Prozent gesenkt worden. Da der Umsatz stärker (um rund 18 Prozent) zurückging, war eine anteilmäßige Steigerung der Kosten unvermeidlich.

Von großer Bedeutung ist es, daß der Anteil der Kosten für Gehälter und Löhne nicht mehr zunahm. Dies wurde dadurch erreicht, daß die Zahl der beschäftigten Personen weiter vermindert wurde. Im Jahre 1931 wurde der Personalbestand um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahre verringert, im Jahre 1932 mußte ein nochmaliger Abbau um 6,7 Prozent vorgenommen werden. Dieser Rückgang der beschäftigten Personen ist naturgemäß sehr viel schwächer als in anderen Wirtschaftszweigen (z. B. in der Industrie), da im Einzelhandel trotz des starken Rückgangs der Umsatzwerte sich infolge der Preisenkungen und der Qualitätsumschichtungen im Verbrauch die Umsatzmengen nur verhältnismäßig schwach vermindert haben. Beschäftigungsgrad und Arbeitsanforderungen blieben daher fast unverändert; im gewissen Sinne sind sie sogar noch angestiegen. In der Krise erschweren sich nämlich nicht nur die einzelnen Verkaufsverhandlungen, sondern die Kunden gehen zum Kauf kleinerer

Die Neuregelung der Zusatzausfuhr

Durch das Transfermoratorium ist den ausländischen Gläubigern Deutschlands die Möglichkeit genommen, ihre Guthaben vollständig aus Deutschland herauszuziehen. Wären die fälligen Zahlungen an das Ausland in der bis vor dem Moratorium üblichen Weise geleistet worden, so wäre der deutsche Gold- und Devisenvorrat in absehbarer Zeit vollkommen aufgezehrt worden. Den ausländischen Gläubigern von Zinsforderungen werden jetzt nur 50 Prozent seiner Forderungen in Devisen gewährt, die restlichen 50 Prozent werden ihm bei der Konversionskasse für die deutschen Auslandsschulden gutgeschrieben, können also nicht ins Ausland transferiert und nur zu Anlagen innerhalb Deutschlands verwendet werden. Begreiflicherweise ist der ausländische Gläubiger bestrebt, dieses Guthaben bei der Konversionskasse flüssig zu machen, sei es auch unter Einbuße eines Teiles des Nennwertes. Auch bisher war eine solche Verwertung möglich, und zwar dadurch, daß ausländische Käufer deutscher Waren solche Guthaben erwerben und damit den deutschen Exporteur bezahlen. Von Deutschland werde die Genehmigung zu einem solchen Geschäft nur erteilt, wenn die Ausfuhr als „zusätzlich“ anzusehen war. Das Verfahren war aber außerordentlich umständlich und erfüllte nicht immer seinen Zweck.

Ab 1. Oktober tritt nun eine Neuregelung in Kraft. Für ausländische Forderungen, deren Transferierung gesperrt ist, werden Schecks, die sog. „Scrips“, ausgestellt. Der Kurs dieser Scrips ist vorläufig 50 Prozent; zu diesem Kurs werden die Scrips auf dem Umwege über die ausländischen Banken von der Golddiskontbank angekauft. Von dieser können sie die deutschen Exporteure zum Kurs von 55 Prozent erwerben. Der Exporteur kann diese Scrips dann zu Zahlungen innerhalb Deutschlands zum Nennbetrag, also zu 100 Prozent, verwerten, erzielt also einen beträchtlichen Gewinn. Die Genehmigung zum Erwerb der Scrips wird jedoch von den Devisenstellen nur dann erteilt, wenn nachgewiesen wird, daß ohne den Gewinn aus den Scrips ein bestimmtes Auslandsgeschäft unmöglich ist, da von anderen Ländern die betr. Ware billiger geliefert wird als sie der deutsche Exporteur verkaufen kann.

Durch dieses Zusatzexportförderungsverfahren wird besonders der Klein- und Mittelbetriebe eine langersehnte Hilfe gebracht. Man hat in Erfahrung gebracht, daß mittelständische Firmen wahrscheinlich wegen Unkenntnis der Vorschriften nur wenig Zusatzexportanträge stellten, und so mußten sie ohne weiteres gegenüber den Großbetrieben benachteiligt sein. Diese Mittel- und Kleinbetriebe werden sich umgehend mit den zuständigen Devisenstellen in Verbindung zu setzen haben, um jede erforderliche Aufklärung zu erhalten. Dabei ist streng darauf zu achten, daß keine Preisunterbietungen inländischer Firmen untereinander stattfinden.

Wiederholt muß darauf hingewiesen werden, daß auch diese Förderung des mittelständischen

Gewerbes keinesfalls als Dumpingförderung Deutschlands aufgefaßt werden kann, wie es von ausländischer Seite geschieht. Denn das Zusatzexportförderungsverfahren unterbindet sogar ein Dumping, weil es lediglich einen Verlustausgleich für solche deutsche Waren herbeiführt, welche sich auf dem Weltmarkt den entsprechenden Auslandswaren im Preise anpassen müssen. Deshalb haben ja auch nur bestimmte deutsche Waren aus diesem Verfahren Nutzen, während bei dem Valutadumping der Papierwährungsänderung eigentlich jede Ausfuhrware unter Preisdruck steht. Und so liegt es auch im Ziel des deutschen Systems, die Deroutierung der Weltmarktpreise zu verhindern und eine gesunde Preisbildung herbeizuführen, woran doch die ausländische Warenkonkurrenz ebenfalls Interesse haben müßte. Aus den gleichen Gründen hat man auch das neue technische Verfahren verbessert. So wird durch die Konzentrierung des Verfahrens bei der Golddiskontbank vermieden, daß ein Preisdiktat des ausländischen Importeurs verursacht wird, der sonst den Nutzen aus den Scrips für sich beanspruchen könnte. Die ausländischen Gläubiger haben von dem Verfahren insofern einen Vorteil, als sie jetzt annähernd 75 Prozent ihres Zinsanspruchs überwiesen erhalten; da die deutschen Zinsen beträchtlich höher sind als im Ausland, erhält der Ausländer immer noch eine annehmbare Verzinsung.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 30. Sept. Weizen, märk., frei Berlin 192, ab Station 181—183, Roggen, märk., frei Berlin 154, ab Station 143—145, Braugerste, feinste, neue frei Berlin 189—197, ab märk. Station 180 bis 188, dto. gute, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—181, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 165—172, ab märk. Station 156 bis 163, Wintergerste, zweizeilig, 160—168 ab märk. Station 151—159, dto. vierzeilig, frei Berlin 156—162, ab märk. Station 147—153, Hafer, märk., frei Berlin 147—155, ab Station 138—146, Okt. 146,50, Dez. 149, Auszugsmehl 81 bis 82, Vorkugelmehl 80—81, Bäckermehl 25 bis 26, mit Ausland 1—2½ Mk. Aufgeld, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,85, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriarbensen 36—41, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,60—16,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 16,80—16,90, Erdnußkuchen ab Hamburg 16,80—16,40, Trockenschnitzel 9,50—9,75, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 18,90—14, dto. ab Stettin 14,90, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Umstellung auf die Getreidefestpreise

WTB, Berlin, 30. Sept. Am 1. Okt. treten die Festpreise für Roggen und Weizen in Kraft. Es ist Pflicht jedes Bauern, sich über die Festpreisregelung und insbesondere die für sein Gebiet geltenden Festpreise auf das Genaueste zu unterrichten. Die vom Reichsminister Darré herausgegebene Verordnung über die Festpreise, die alle für den Absatz zu Festpreisen wichtigen Bestimmungen, insbesondere die Preise für die einzelnen Preisgebiete, enthält, ist im Reichsanzeiger vom 22. Sept. 1933 veröffentlicht worden.

Berlin, 30. Sept. An der Berliner Produktenbörse war begrifflicherweise angesichts der Umstellung der Preise spröde und auch die Unternehmungslust selbst der Mühlen geringer. Die Brotgetreidepreise blieben unverändert, hatten sogar eher Neigung nach oben. Weizen wurde in einigen Partien nach dem Niederherin gehandelt. Für Mehle zeigte sich ebenfalls kein größeres Interesse. Futtergetreide tendierte ruhig. Gute Braugersten standen in Frage. Futter- und Industrierastchen waren mehr vernachlässigt. Das Haferangebot reichte aus, die Küste zahlte wieder gute Preise. Nur beim Berliner Konsum und dem im Lande bestehenden vereinzelt einige Schwierigkeiten bei der Unterbringung. Kleie hatte etwas ruhigeren Markt. Forderungen zeigten sich aber noch nicht nachgiebig. Austauschschein lagen fester.

Vom Hopfenmarkt

Der diesjährige Hopfen fällt, das kann man allenthalben sagen, in bester Beschaffenheit an. Schon vor der Hopfenflücke wurden durch die deutsche Hopfenverehrsgesellschaft Preisrichtlinien zur Hopfenstütze herausgegeben, welche als Mindestpreise zu werten sind. So ist der Satz festgelegt auf 210.— bis 230.— RM. je Zentner ersten Hopfen. Dabei ist beachtlich, daß, wenn die Preisrendenz höher ist, der Pflanz dementsprechende Nachzahlungen erhält. Das Wesentliche der Stützungsaktion ist darin zu sehen, daß der Bauer jederzeit die Möglichkeit hat, sich Geld zu verschaffen, ohne durch Schleuderverkäufe auf den allgemeinen Preisstand drücken zu müssen. In Quantität haben wohl die Ernteanfälle etwas enttäuscht, doch sind die Dolden gut ausgereift, in der Farbe glatt grün und von hohem Lupulingehalt.

Augenblicklich ist die Hauptnachfrage von seiten des Handels wie auch der Brauwelt nach dem Markt für Gebirgshopfen umgelagert. Man verzeichnet aus den Gebieten:

	Prima:	Mittel:	Gering:
Hersbrucker Gebirge	245—250	230—240	210—225
Hallertau	290—300	275—285	—
Tettang	225—230	—	—

Ausstichhopfen steht über Notiz, allgemeine Tendenz ruhig. Das Rotenburger Gebiet nennt

Aus der Technik des Verfahrens sind noch einige Feststellungen herauszunehmen. Die Golddiskontbank kann auf Antrag wahlweise Sperrguthaben oder Scrips zuteilen. Es wird aber keine bestimmte Freigabequote mehr festgesetzt, sondern in dem Genehmigungsbescheid wird lediglich die Mittelung des Anerkennnisses eines Verlustausgleichs von soundsoviel Prozent stehen. Der Exporteur setzt sich nach Erhalt des Genehmigungsbescheides mit der für ihn zuständigen Reichsbankanstalt in Verbindung, und diese leitet die Orders zum Kauf von Scrips oder Sperrguthaben an die Golddiskontbank weiter. Diese wiederum errechnet an Hand des genehmigten Verlustausgleichs und des Scrip-Kurses die Höhe der Scrip-Zuteilung an den Exporteur. Der Scrip-Verkauf durch die Golddiskontbank an den Exporteur gestaltet sich entweder als Bargeschäft oder als Termingeschäft. Es kann der Exporteur schon bei Geschäftsabschluß sich den Scrip-Ankauf für den Termin des Devisenanfalls sichern, was bedeutet, daß eine Vorfinanzierung in der bisherigen Art nicht mehr stattfindet, sondern daß der Exporteur die Devisen per Termin an die Golddiskontbank verkauft, wobei allerdings zur Ausschaltung des Kursrisikos entsprechend Kurssicherungsstratten gegeben werden können. Immer fungiert die Golddiskontbank als Marktregulator so daß sie unter Umständen auch Scrips abgeben kann, um einen stabilen Kurs zu haben. Auch kann sie mit Sperrguthaben zur Regulierung des Scripkurses operieren. Aber in einer neuen Verordnung, die demnächst erscheinen wird, wird verfügt werden, daß Inländer keine Scrips kaufen dürfen.

Preise von 260 bis 275 RM., die Gemeinde Mainburg verkaufte zu 260 RM. Im allgemeinen liegen aus diesen Gebieten die Preise zwischen 250 bis 260 RM. Vom Bahnhof Tettang wurden in der letzten Zeit rund 8700 Zentner Hopfen verfrachtet insgesamt 6640 Ballen. Vom badischen Hopfen ist zu sagen, daß er in diesem Jahre nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ gut angefallen ist. Man rechnet mit einem Erntergebnis von 4—5000 Zentner und hört Preise von 200—260 RM. —rt.

Vom Weinmarkt

Aus dem badischen Weinbaugebiet wird gemeldet, daß die letzten Regenfälle im Weinberg Wunder gewirkt haben; die Trauben reifen rasch und werden auch großbeeriger, gelbsüchtige Reben sind ganz verschwunden. Für dieses Jahr wird jedoch der Ertrag nicht allzu groß sein, doch rechnen die Winzer für das nächste Jahr, weil das Holz ausgereift ist. In der Markgrafschaft rechnet man mit einem Hektoliterpreis von 80 RM. Der billige Konsumwein wird in diesem Jahre voraussichtlich sehr rar sein, da am Ost- und Nordrand des Kaiserstuhls und im Breisgau große Ausfälle infolge der letztjährigen Hagelwetter bevorstehen. Letztjährige Weine haben folgende Erlöse: Bodensee 60—110 RM., Breisgau 60—120 RM., Markgrafschaft 65—140 Reichsmark und Bergstraße 80—100 RM. Der 33er badische Wein wird qualitativ über dem Durchschnitt stehen. Der württembergische Ernteertrag sieht sehr mager aus, Preise hört man von Rot- und Weißweinen zwischen 210 bis 340 RM. je 8 hl. Rheinische Umsätze in 32er Weißweinen je Stück (1200 Liter) erzielte je Qualität 680—1040 RM., die Nahe verkaufte Weine bei selber Mengengrundlage zu 600—700 Reichsmark, Halbstücke des Rheingauer Konsumgewächses erzielte 400—600 RM., ebenso 31er Weine. Die Moselumsätze sind in den letzten Wochen befriedigend, die Nachfrage, hervorgerufen durch den starken Wallfahrtsverkehr, hat sich in großen Umsätzen ausgewirkt. Die Preisrendenz war fest. Es werden notiert je Fuder (960 l) 600—1600 RM. je Qualität. Bescheidene Umsätze bei kaum veränderten Preisen meldet das Saargebiet.

Schwabacher Gruppenverkauf

Im Schwabacher-Erlanger Anbaugebiet sind die ersten Gruppen amtlicherseits in einer Verkaufssitzung in Schwabach eingeschrieben worden. Zum Angebot standen in Gesamtmenge: zirka 1800 Zentner des Rundblattanbaugebietes und zirka 270 Zentner des Spitzblattanbaugebietes. Alle Partien wurden restlos abgesetzt. Käufer dieser Einschreibung waren: Nortag, Nordhausen, 200 Zentner, Vogelsang, Bremen, 350 Zentner, Flick, Landau, 400 Zentner, O. J. Landfried, Heidelberg, und Jakob Mayer & Co., Mannheim, 350 Zentner = Angebot aus dem Rundblattgebiet.

Das Spitzblattgebiet kauften Nortag Nordhausen 200 Ztr. und Engelhard & Schmitt, Nürnberg, 70 Zentner. Die Preise bewegten sich zwischen 47,25 RM. als niederster Preis, Gemeinde Göddeldorf, bis 52,50 RM. je Zentner Gemeinde Kammerstein.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse
festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	29. 9.	30. 9.	29. 9.	30. 9.
Buenos-Aires	0,863	0,863	5,754	5,744
Kanada	2,857	2,852	22,08	22,05
Japan	0,768	0,768	5,295	5,295
Kairo	13,40	13,38	41,41	41,41
Konstantinopel	1,873	1,873	53,14	53,14
London	13,02	13,00	12,88	12,88
Lissabon	1,873	1,873	65,43	65,38
New York	2,747	2,737	15,40	15,39
Rio de Janeiro	0,230	0,230	12,41	12,41
Uruguay	1,389	1,389	58,04	58,04
Amsterdam	169,03	168,98	74,33	74,33
Arhen	2,393	2,393	61,17	61,15
Brüssel	58,42	58,44	3,04	3,04
Bukarest	2,488	2,488	25,01	25,01
Budapest	—	—	87,13	87,08
Danzig	81,62	81,62	71,43	71,43
			48,05	48,05

Im Oktober bringen wir, wie jedes Jahr gewaltige Mengen Stoffe zum Verkauf

Montag und folgende Tage!

Stoffe

Darunter befindet sich ein großer Teil Erzeugnisse aus Fabriken Badens, Württembergs und der Pfalz.



Kleider- u. Mantelstoffe

- Mooskrepp** reine Wolle, moderne Kleiderfarben Meter **98⁷**
- Kleider-Tweed** Halbwohle, für das praktische Kleid Meter **1.20**
- Hammerschlag** reine Wolle, unsere bewährte Spezialqualität, Meter **1.95**
- Sportmantelstoffe** englische Art, 140 cm breit Meter **3.50**
- Bouclé melé** für den praktischen, soliden Mantel, 140 cm br., Mtr. **2.95**
- Marengo-Mantelstoffe** reine Wolle, 140 cm breit Meter **3.75**

Samt und Seiden-Stoffe

- Waschsamt** bedruckt florfest und waschecht Meter **95⁷**
- Kunstseiden-Waschsamt** moderne Kleidermuster Meter **1.10**
- Kleider-Samt** 70 cm breit, verschiedene Farben Meter **1.45**
- Marocain** Kunstseide, 95 cm br., großes Farbsortiment, Meter **1.45**
- Mattkrepp** der Modestoff, sparte Kleiderfarben, 95 cm breit Meter **2.25**
- Fiamenga** Wolle mit Kunstseide großes Farbsortiment, 95 cm breit **2.45**

Baumwoll-Stoffe

- Pyjama-Flanell** gestreift, solide Ware Meter **32⁷**
- Pyjama-Flanell** sparte Streifen und Blumenmuster Meter **58⁷**
- Sporthemden-Stoffe** leicht angeraut, 80 cm breit Meter **48⁷**
- Sportflanell** 55⁷ hellgrundig, dunkelgrundig, gestreift, Meter **48⁷**
- Sportflanell** 80 cm breit in süddeutsches Fabrikat, bieu u. grün gestreift, Meter **78⁷**
- Baumwoll-Schotten** für Hauskleider, waschecht Meter **48⁷**
- Kleider-Velours** in schöner Ausmusterung Meter **62⁷**
- Kleider-Velours** schwarzgrundig, für ältere Frauen Meter **75⁷**
- Lionette** solider Hauskleiderstoff, licht und waschecht, Meter **58⁷**
- Kleider-Tweed** in schönen dezenten Mustern Meter **78⁷**
- Schürzenstoffe** einfarbig und gestreift, 115 cm breit Meter **58⁷**
- Schürzenstoffe** prima Schwarzwilder Hausmacherware, 115 cm breit Meter **98⁷**
- Trachten-Cretonne** für Kleider und Schürzen, schöne Muster Meter **68⁷**
- Bettkattun-Garnituren** gute waschechte Ware, 130 cm br., Mtr. **78⁷**, 80 cm breit, Mtr. **48⁷**



Weißwaren

- Bettuchbiber** rohweiß, 140 cm breit Mtr. **68⁷**
- Bettuchbiber** vollweiß gebleicht, 145 cm breit Meter **92⁷**
- Haustuch für Bettücher** 150 cm breit, solide Ware Meter **78⁷**
- Bettuch-Halbleinen** 150 cm breit, schöne Blumenmuster Meter **1.10**
- Bett-Damast** 130 cm breit, schöne Aussteuerware Meter **1.25**
- Mako-Damast** 130 cm breit, schöne Aussteuerware Meter **1.65**

Wäsche-Stoffe

- Hemdentuche** 80 cm breit Meter **28⁷**
- Ettlinger Hemdentuche** unsere bewährten Qualitäten, 80 cm br., Meter **58⁷**
- Flock-Körper** 80 cm breit, weiß Meter **48⁷**
- Flock-Körper** in Ettlinger Ware, 80 cm breit Meter **68⁷**
- Rohnessel** 100 cm breit **88⁷** 154 cm breit **75⁷** 70 cm breit **65⁷**
123 cm breit **55⁷** 80 cm breit **38⁷** 28⁷ **23⁷**

Schlafdecken und Biberbettücher

- Biberbettücher** rohweiß, 120/170 cm Stück **78⁷**
- Biberbettücher** rohweiß, mit blauer Kante, 140/190 cm Stück **1.45**
- Biberbettücher** vollweiß gebleicht, 140/220 cm breit, in süddeutsche Ware Stück **2.75**
- Schlafdecken** braun, mit Streifenbords Stück **1.45**
- Schlafdecken** Jacquard- und Karomuster, 140/190 cm Stück **2.65**
- Schlafdecken** kamelhaarfarben, schöne flauschige Qualität Stück **3.95**

3 Serien Taschentücher

- Herrentuch** Mako, mit farb. Rand oder Hohlraum Stück **22⁷**
- Herrentuch** Mako weiß mit farb. Rand, oder weiß mit Hohlraum, Stück **32⁷**
- Hohlraumtuch** weiß, für Damen und Herren Stück **12⁷**

Die während des Verkaufs gekauften Waren werden auf **Hald & Neumann** Nähmaschinen bestickt: Kleine Monogramme 7 Pfg., Tischtücher und Servietten je Buchstaben 5 Pfg., Taschentücher je Buchstaben 3 Pfg.

Versand nach auswärts. Mengenangabe vorbehalten. Auto-Zustellung der gekauften Waren. Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt ausgeführt. Telefon Nr. 5320.

KNOPE

Restaurations-Übernahme

Den verehrten Gästen, Bekannten und Einwohnern der Weststadt zur Kenntnis, daß ich am 1. Oktober d. J. die

● **Restaurations zur roten Taube** ●

Kriegsstraße (Ecke Hübschstraße) Telefon 2247

von Herrn Thoma übernehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf des Lokals in jeder Hinsicht zu wahren.

Empfehle Vereinen u. Gesellschaften d. große Nebenzimmer

Vorrügl. Mittags- und Abendisch. / Bestgepflegte Weine.

H. Hoepfner Pilsener Bier. / Prima hausgem. Wurstwaren.

Verkauf auch über die Straße. / Eigene Schlachtung!

FRANZ ADE, Metzgermeister und Wirt.

Eingang neuer Beleuchtungskörper und elektr. Gerätschaften

SCHWARZ NACHF.

WALDSTR. 50 • FERNSPR. 552

TH. TRAUTMANN

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

KARLSRUHE I. B.

Büro: Stefanienstr. 19 / Tel. 113, 3232

Ausführung von Neu- u. Umbauten sowie sämtliche Reparaturen

Gelbfleischige Speisekartoffeln

zur Winterernte aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten wie Eppingen, Breitenberg und Seinfelden in bester guter Sortierung und Qualität liefert frei Keller direkt an Großverbraucher und Private

Badische landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.

Karlsruhe

Büro: Lauterbergstr. 3 Lager: Schlachthausstr. 11

Telefon 8000-8007

Werbt für die katholische Presse!

● **Massage** ●

Schönheitspflege / medizinische Bäder

FRIEDA LACKNER, Douglasstr. 26

bei der Hauptpost

Postkarten

für Hand- und Maschinenschrift liefert in bester Ausführung

Badenia in Karlsruhe

A. G. für Verlag und Druckerei